Römische Prosaiker

in

neuen Uebersetzungen.

Herausgegeben

von

C. N. v. Osiander, Prälaten zu Stuttgart,

und

G. Schwab, Ober-Consistorial- und Studienrath zu Stuttgart.

Zweihundertfünfundzwanzigstes Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1860.

Marcus Tullius Cicero's
Werke.

Zweiundsiebenzigstes Bändchen.

Briefe,

Zweiundzwanzigstes Bändchen.

Vermischte Briefe,

übersetzt

und

durch Einleitungen und Anmerkungen erläutert.

Achtes Bändchen.

Von

Dr. Ferdinand Friedrich Baur,

Professor am Gymnasium zu Tübingen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

1860.

Marcus Tullius Cicero's

Vermischte Briefe [a].

Achtes Buch [1].

Erster Brief.

Caelius an Cicero.

Fam. 8, 1. 703 d. St. 51 v. Chr.

Gemäß meinem Dir beim Abschied gegebenen Versprechen [2]), Dich von Allem was in der Hauptstadt vorgeht auf's Genaueste zu benachrichtigen, habe ich durch meine Bemühung einen Mann gefun=

---

a) Zu den erklärenden Anmerkungen sind neben den Erläuterungen zu der Uebersetzung Wielands und der ausgewählten Briefe in den Classikern des Alterthums, die Realencyclopädie von Pauly, Drumann (Geschichte Roms in seinem Uebergang zur Monarchie), Abeken (Cicero in seinen Briefen) und Süpfle, Ciceronis epistolae selectae benützt worden.

[1]) Ueber M. Caelius Rufus und seinen Briefwechsel mit Cicero s. die Einl. zu Fam. II, 8—16. S. 2113—2168.

[2]) S. oben S. 2133 A. 174.

den der dieß mit solcher Ausführlichkeit besorgt daß ich nur fürchte, Du möchtest ihn in seinem Eifer allzu geschwätzig finden. Ich weiß nun wohl wie neugierig Du bist und wie erwünscht es Jedem in der Fremde ist auch von den kleinsten Vorfällen in der Heimat unterrichtet zu werden; aber darum muß ich Dich bitten, in der Art der Ausführung meines Dienstes keine Vornehmheit sehen zu wollen, weil ich nämlich das Geschäft einem Andern übertragen habe: als ob es mir nicht höchst angenehm wäre, trotz meiner Geschäfte und der Dir wohlbekannten Trägheit im Briefschreiben, für Deine einstige Erinnerung Sorge zu tragen; aber schon der Umfang des Packes, den ich Dir hiemit sende, wird, wie ich hoffe, mich entschuldigen. Da muß einer mehr Muße haben als ich, um dieß Alles auch nur wahrzunehmen, geschweige denn niederzuschreiben: denn Du findest hier alle Senatsbeschlüsse, Edicte, Märchen, Gerüchte. Sollte Dir vielleicht diese Probe nicht zusagen, so laß es mich wissen, damit ich nicht mit meinen Unkosten Dir noch Langeweile bereite. Sollte im Staate etwas Wichtigeres vorfallen, das sich für den Bericht solcher Taglöhner weniger eignet, so will ich selbst Dir den Hergang, die öffentliche Meinung die sich darüber gebildet, die Aussichten die es eröffnet, ausführlich schreiben.

So wie es jetzt steht, ist man auf Nichts sehr gespannt. Denn auch jene Gerüchte über Wahlversammlungen der Transpadaner [4]) haben sich nicht weiter als bis Kumä warm erhalten; als ich nach Rom zurückkam verlautete nicht das Geringste mehr davon. Ueberdieß hat Marcellus [5]), dadurch daß er bis jetzt noch nichts über die

[4]) Caesar sollte diesen die Rechte römischer Municipien, ihre Magistrate selbst zu wählen u. A., verliehen haben.

[5]) M. Marcellus, einer der Consuln des Jahres 703, ein entschiedener Optimate und leidenschaftlicher Gegner Caesars,

Nachfolge in den gallischen Provinzen vor den Senat gebracht und den Vortrag darüber, wie er mir selbst sagte, auf den 1. Junius verschoben hat, das Gerede hierüber, das so lange wir noch in Rom waren über ihn gieng, wieder sehr zum Schweigen gebracht [6]).

Wenn Du, wie Du gewünscht hast, mit Pompeius [7]) zusammengekommen bist, so schreibe mir, wie er Dir vorgekommen ist, wie er sich gegen Dich geäußert und was er für Absichten hat merken lassen; er pflegt zwar anders zu reden als er denkt, aber doch hat er nicht Geisteskraft genug um nicht seine Wünsche zu verrathen. Ueber Caesar gehen viele und nicht die besten Gerüchte um, aber Alles ist nur Geflüster. Der Eine sagt — und dieß, glaube ich, ist wirklich so — er habe seine Reiterei verloren; ein Anderer, die siebente Legion habe Schläge bekommen, er selbst werde bei den Bellovaken eingeschlossen, vom übrigen Heere abgeschnitten. Aber bis jetzt weiß man nichts Gewisses, und auch dieses Ungewisse wird nicht öffentlich verbreitet; sondern nur Wenige, die Du kennst, reden im Stillen laut davon: Domitius [8]) nur mit der Hand vor dem Munde. Ueber Dich hatten am 24. Mai einige Pflastertreter des Marktes [9]) ausgestreut, — möge

---

drang lebhaft darauf daß dieser vor Ablauf der gesetzlichen Zeit von 5 Jahren aus seiner Provinz zurückberufen werde; aber die Mäßigung des andern Consuls Sulpicius und die Einsprache einiger Tribunen verhinderten es.

[6]) Nach der Lesart repressit statt expressit.

[7]) Mit diesem hatte Cicero auf seiner Reise in die Provinz eine längere und wichtige Unterredung auf dem Landgute des Pompeius bei Tarent gehabt.

[8]) Ahenobarbus, ein eifriger Optimate.

[9]) Subrostrani, müßige Leute, die sich bei den Volksversammlungen zur Rednerbühne hindrängen.

es auf ihre Köpfe fallen! — Du seiest umgekommen; dadurch verbreitete sich in der Stadt und auf dem ganzen Forum das Gerücht, Du seiest von Q. Pompeius [10]) auf der Reise ermordet worden. Auf mich, der ich wußte daß Q. Pompeius zu Bauli brav Brechmittel nehme [11]), und zwar so daß mich selbst sein Hungern jammert, hat das Gerede keinen Eindruck gemacht, und ich habe nur gewünscht wir möchten mit dieser Lüge über alle Gefahren die Dir noch drohen könnten hinwegkommen. Dein Plancus [12]) ist in Ravenna; Caesar hat ihn mit einem großen Wartgeld beschenkt; er ist aber darum weder glücklich noch in guten Umständen. Ueber Deine Bücher vom Staat [13]) ist Jedermann des Lobes voll.

---

[10]) Q. Pompeius Rufus, Vertrauter des Clodius; nach dessen Ermordung war er aus Anlaß tumultuarischer Auftritte als Volkstribun von Caelius wegen verübter Gewalt angeklagt und verurteilt worden. Er lebte damals in großer Dürftigkeit zu Bauli bei Bajä.

[11]) Emeticam facere — was unter den Conjecturen am meisten für sich hat. Der Ausdruck, von der bekannten Sitte römischer Schwelger entlehnt, ist hier, von einem armen Schlucker gebraucht, ironisch zu nehmen

[12]) T. Munatius Plancus Bursa, verbannter Clodianer und Gegner Milo's, der in Caesars Provinz, dem cisalpinischen Gallien, zu Ravenna eine Zuflucht gefunden hatte. S. oben VII, 2.

[13]) Von Cicero kurz vor seiner Abreise nach Kilikien herausgegeben.

Zweiter Brief.

Caelius an Cicero.

Fam. 8, 2. 703 d. St. 51 v. Chr.

In der That, ich sage Dir, er ist freigesprochen [1]) — ich war selbst zugegen als der Spruch verkündet wurde —, und zwar von allen Ständen [2]) und mit allen Stimmen in jedem Stande. — Da sieh nur! sagst Du. — Nein, wahrhaftig. Denn nie ist etwas so unerwartet, zu so allgemeiner Entrüstung vorgefallen. Auch ich selbst, der ich als Freund ihm entschieden wohlwollte und mich schon auf die Theilnahme an seinem Leid gefaßt gemacht hatte, war als es geschehen war betroffen und wußte nicht wie mir war. Und die Andern vollends! Die haben gegen die Richter großen Lärm geschlagen und haben unumwunden zu verstehen gegeben, man könne sich dieß nicht gefallen lassen. So scheint er denn, noch vom licinischen Gesetze [3]) bedroht, in noch größerer Gefahr zu schweben. Dazu kam daß am Tage nach seiner Freisprechung Hortensius im Theater des Curio erschien, ich glaube, damit wir uns seiner Freude freuen könnten. Da aber, denke Dir,

> Welch Getöse, welches Lärmen, des Donners Brüllen, der Taue Geknarr [4]).

---

[1]) Gemeint ist M. Valerius Messala, Consul 701, der zwei Jahre nachher nach einem Gesetze des Pompeius über Wahlumtriebe angeklagt wurde. Hortensius, dem er seine Freisprechung verdankte, war sein Oheim. S. Briefe an Atticus V, 12 S. 813 A.

[2]) Von den drei Ständen welche damals unter den Geschworenen vertreten waren: Senat, Ritter und Aerartribunen.

[3]) Dieses, lex Licinia de sodaliciis vom Jahr 699 d. St., war gegen organisierte Bestechungsassociationen gerichtet.

[4]) Aus des Pacuvius Tragödie Teucer (p. 100, XV R.).

Es fiel um so mehr auf als Hortensius ohne je ausgezischt worden zu sein alt geworden war. Jetzt aber erfuhr er es in so reichem Maße daß einer für's ganze Leben daran genug hätte und die Siegesfreude ihm vergällt wurde. In Sachen der Politik habe ich Dir nichts zu schreiben. Des Marcellus Feuereifer hat nachgelassen; nicht aus Erschlaffung, sondern, wie mir scheint, aus kluger Berechnung. Ueber die Consulwahlen hat sich noch gar keine bestimmte Erwartung gebildet. Ich habe zu Mitbewerber [4]) einen Edeln und einen der den Edeln spielt bekommen: M. Octavius, des Cnejus Sohn, und C. Hirrus [5]) treten mit mir auf. Ich schreibe Dir dieß deßwegen weil ich weiß Du werdest wegen des Hirrus mit Spannung der Nachricht über meinen Wahltag entgegensehen. Sobald Du hörst daß ich erwählt sei, sei so gut mir die Panther zu besorgen [6]). Ich empfehle Dir die Schuldverschreibung des Sittius [7]). Ein Tagebuch über Stadtneuigkeiten habe ich zuerst dem L. Castrinus Paetus gegeben; ein zweites dem der Dir diesen Brief übergeben wird.

Dritter Brief.

Caelius an Cicero.

Fam. 8, 3. 703 d. St. 51 v. Chr.

Wie steht's? habe ich gewonnen? und schreibe ich Dir nicht fleißig Briefe, während Du beim Abschied sagtest ich werde es ver-

---

[4]) Um die Aedilität.

[5]) Ein eifriger Pompeianer. S. an Quintus III, 8. Ueber Beide s. die Einl. zu II, 8—16 S. 2136 f. A. 190 ff.

[6]) Für die Spiele die er im Fall der Erwählung zum Aedilen zu geben hatte. Es gab in Kilikien kleinere Panther.

[7]) S. d. Einl. zu II, 8—16 S. 2136 A. 187.

säumen? Du hast sie — wenn anders die von mir abgegebenen überbracht werden. Ich thue dieß um so gewissenhafter weil, wenn ich ein müßiges Stündchen habe, ich es nicht anders angenehm verbringen kann. So lange Du in Rom warst, war in meiner Freizeit dieß mein bestimmtes und süßestes Geschäft, mit Dir diese Zeit der Muße hinzubringen. Dieß vermisse ich jetzt in hohem Grade; so sehr daß ich nicht blos mich allein fühle, sondern auch Rom mir durch Deine Abreise zur Einöde geworden zu sein scheint; und während ich, vermöge meiner Nachlässigkeit, so lange Du hier warst oft viele Tage lang nicht zu Dir kam, härme ich mich jetzt Tag für Tag ab, daß ich nicht Dich habe, zu dem ich laufen kann. Am meisten aber macht mein Mitbewerber Hirrus daß ich Dich Tag und Nacht vermisse. Wie meinst Du daß ihn, einst Dein Mitbewerber um das Augurat, es verdrießt, so sehr er es zu verbergen sucht, daß meine Bewerbung mehr Aussichten hat als die seine? Ueber ihn Dir möglichst bald die erwünschte Nachricht geben zu können wünsche ich fürwahr mehr um Deinet= als um meinetwillen. Denn was mich betrifft, so bekomme ich, wenn ich es werde, vielleicht einen reicheren Collegen [1]; er aber wird so viel Spaß machen daß es uns eintretenden Falles unser ganzes Leben nicht an Stoff zum Lachen fehlen kann. Aber liegt denn daran so viel? Freilich eigentlich nicht. Die Abneigung die auf Hirrus drückt — und die ist groß und allgemein — vermindert M. Octavius bedeutend [2]).

Was das Benehmen Deines Freigelassenen Philotimus [3]) und die Güter des Milo betrifft, so habe ich dafür gesorgt daß Philotimus

---

[1]) Eben an Hirrus, der als der reichere durch die Pracht der Spiele den Caelius leicht beim Volke hätte ausstechen können. S. die ob. Einl. A. 195 f.

[2]) Dieser war noch unbeliebter.

[3]) S. an Att. V, 8. S. 797 A. 3.

sich mit dem abwesenden Milo und dessen Angehörigen auf anständige Weise abfinde, und durch seine Treue und Bemühung Deine Ehre gewahrt werde.

Jetzt bitte ich Dich noch, wenn Du, wie ich hoffe, dazu Muße haben wirst, Du möchtest, zum Zeichen daß ich Dir am Herzen liege, an mich ein Schriftchen richten. — Wie kommt Dir, einem sonst nicht albernen Menschen, dieß in den Kopf? sagst Du. — Damit unter Deinen vielen Schriftdenkmalen auch eines sich finde welches das Andenken an unsere Freundschaft auf die Nachwelt verpflanzt. Ich denke, Du fragst mich, was ich für eines wünsche. Allein Du, der Du das ganze Feld des Wissens kennst, wirst eher das am meisten Passende finden. Nur sollte es in mein Fach einschlagen und Lehren die man zur Hand haben will enthalten.

Vierter Brief.

Caelius an Cicero.

Fam. 8, 4. 703 d. St. 51 v. Chr.

Ich beneide Dich: so viele Neuigkeiten gelangen täglich zu Dir, über die Du Dich wundern wirst. Das Erste: die Freisprechung des Messala; sodann desselben Verurtheilung [1]); hierauf die Erwählung des C. Marcellus zum Consul [2]); die Anklage des M. Calidius [3]) durch die beiden Gallus gleich nach seinem Durchfall bei der Consul-

[1]) S. o. VIII, 2.

[2]) Für das Jahr 704. Er war Geschwisterkind mit dem Consul des laufenden Jahres, M. Marcellus. S. XV, 7 u. d. Anm.

[3]) Angesehener Redner und Rechtsanwalt, von den Gebrüdern Gallus wegen ungesetzlicher Wahlumtriebe (de ambitu) angeklagt.

wahl; endlich die Ernennung des P. Dolabella [4]) zu einem der Fünfzehnmänner [5]). Darum aber beneide ich Dich nicht daß Du das schönste Schauspiel entbehrt, und das Gesicht des Lentulus Crus [6]) bei seinem Durchfall nicht gesehen hast. Aber mit welcher Hoffnung und zuversichtlichen Erwartung war er auch (auf's Forum) gekommen! Dolabella selbst hatte die Hoffnung aufgegeben. Und fürwahr, wenn nicht unsere Ritter schärfer gesehen hätten, er hätte fast freiwillig dem Gegner das Feld geräumt. Darüber wirst Du Dich nicht gewundert haben daß Servius, ernannter Volkstribun, verurtheilt wurde; an seiner Stelle ist nun C. Curio [7]) als Bewerber aufgetreten. Dieser flößt Vielen, die ihn und seine Gutmüthigkeit nicht kennen, sehr große Furcht ein; aber, wie ich hoffe und wünsche und wie er sich selbst gibt, wird er die Gutgesinnten und den Senat vorziehen. So wie er jetzt ist, sprudelt er über davon. Der erste Anlaß und Grund dieser Richtung ist dieß daß Caesar, der sonst die Freundschaft auch der unbedeutendsten Menschen sich Einiges kosten läßt, ihn auf auffallende Weise verschmäht hat. Hiebei kommt mir dieß als eine ganz hübsche Fügung vor, was auch von Andern bemerkt worden ist, daß Curio, der sonst nichts mit Ueberlegung thut, dießmal mit Berechnung und List die Maßregeln derer die seinem Tribunat entgegengetreten sind vereitelt zu haben scheint: ich meine einen Lollius, Antonius und die Leute dieses Schlags.

---

[4]) Der nachmalige Tochtermann Cicero's.

[5]) Das Priestercollegium welches die Aufsicht über die sibyllinischen Bücher hatte.

[6]) Ankläger des Clodius und Gegner Caesars. Er war im Jahr 696 Prätor gewesen und wurde ein Jahr nach seinem Durchfall zum Consul für's Jahr 705 gewählt.

[7]) S. über ihn die Einl. zu ad Fam. II, 1—7. S. 2047 ff. 2054.

Ich schicke Dir diesen Brief erst nach Verfluß längerer Zeit, weil das Verschieben der Wahlcomitien mich mehr in Anspruch nahm und mich zwang von Tag zu Tag den Ausgang abzuwarten, damit ich Dir, wenn Alles vorbei wäre, davon Nachricht geben könnte. Bis zum 1. August wartete ich. Für die Prätorwahl ist eine besondere Verzögerung eingetreten. Von meinen Wahlen weiß ich den Ausfall noch nicht. Was den Hirrus angeht, so hat sich bei der Wahl für die plebejischen Aedilen die Stimmung schon merkwürdig geäußert. Denn den M. Caelius Vinicianus hat jener alberne, von uns einst belachte Gedanke und der Antrag auf einen Dictator plötzlich durchfallen lassen und hintendrein noch in großes Geschrei gebracht. Da verlangten Alle daß man auch den Hirrus nicht mehr wählen dürfe. So hoffe ich Du werdest schnell über mich was Du gehofft, und über ihn was Du kaum zu hoffen gewagt hast hören. In Staatssachen glaubte ich schon nichts Neues mehr erwarten zu dürfen. Aber als am 22. Juli im Tempel des Apollo Senatssitzung war und der Sold für die Truppen des Cn. Pompeius auf der Tagesordnung stand, geschah auch Erwähnung der Legion welche Pompeius dem Caesar geliehen hat, auf welche Rechnung sie gehe, wozu sie verlangt sei. Auf die Antwort, sie stehe in Gallien, wurde Pompeius genöthigt zu erklären, er werde die Legion abberufen, aber nicht sogleich auf diese Erwähnung und den Angriff seiner Widersacher hin. Sodann wurde er befragt, ob dem C. Caesar ein Nachfolger zu geben sei; hierüber, d. h. über die Provinzen, wurde der Beschluß gefaßt, sobald Pompeius in die Stadt zurückgekehrt sein würde, sollte in seiner Anwesenheit die Frage über die Nachfolge in den Provinzen vorgenommen werden. Pompeius war nämlich im Begriff nach Ariminum zu seinem Heere abzureisen, und reiste auch alsbald ab. Am 13. August, vermuthe ich, wird die Sache vorkommen. Gewiß ist daß entweder ein Vergleich zu Stande

kommen oder schmähliche Einsprache erhoben werden wird. Denn bei der Besprechung der Sache hat Pompeius das Wort fallen lassen: Alle haben dem Senat Gehorsam zu leisten. Jedoch bin ich auf Nichts so gespannt wie auf Paulus, den ernannten Consul, der als Erster zu stimmen hat.

Ich erinnere Dich öfter an die Schuldverschreibung des Sittius [8]; denn ich wünsche Dich zur Erkenntniß zu bringen daß mir viel daran gelegen ist. Ebenso an den Panthern; Du möchtest Kibyraten kommen lassen und ihnen auftragen mir solche zu schicken. Endlich wird uns gemeldet, und es gilt schon als gewiß, daß der König in Alexandrien gestorben ist. Schreibe mir ausführlich was Du mir rathest, in welchen Umständen sich das Reich befindet, wer die Verwaltung in der Hand hat.

Am 1. August.

Fünfter Brief.

Caelius an Cicero.

Fam. 8, 5. 703 d. St. 51 vor Chr.

In welcher Sorge hinsichtlich des Friedens in Deiner Provinz und den angrenzenden Gegenden Du bist weiß ich nicht; mir meines Theils ist sehr bange zu Muth. Wenn wir es freilich so in der Hand hätten daß dem Maße Deiner Streitkräfte auch die Größe des Kriegs entspräche, und wir nur ebenso viel als zu Kriegsruhm und einem Triumph nöthig ist zu thun bekämen, einen gefährlichen und mißlichen Kampf aber vermieden, so wäre nichts wünschenswerther. So aber

[8]) S. o. VIII, 2.

weiß ich daß, wenn die Parther sich rühren, es kein geringer Kampf sein wird; Dein Heer ferner wird kaum einen einzigen Paß halten können. Allein diese Rechnung macht sich Niemand; sondern von dem der einen öffentlichen Auftrag hat erwartet man Alles, — gerade als ob man es bei ihm zur besten Ausrüstung habe an gar Nichts fehlen lassen. Dazu kommt daß ich wegen des Streits um Gallien nicht weiß ob Du einen Nachfolger bekommen wirst. Obwohl ich glaube daß Du schon bei Dir darüber im Reinen bist was Du in diesem Falle thun willst, so wollte ich doch, da ich diesen Fall voraussehe, Dich davon benachrichtigen, damit Du um so zeitiger Deine Maßregeln treffen kannst. Denn Du kennst den üblichen Hergang: über Gallien wird ein Beschluß gefaßt werden; es wird Jemand Einsprache dagegen erheben; sodann wird ein Anderer auftreten, der erklärt, wenn der Senat nicht über alle Provinzen solle frei verfügen dürfen, so gebe er es auch bei den übrigen nicht zu. Dieses Spiel wird viel und lange getrieben werden, und zwar so lange daß mehr als zwei Jahre über diesem Gewirr hingehen.

Wenn ich über die öffentlichen Angelegenheiten Dir etwas Neues zu schreiben wüßte, so würde ich nach meiner Gewohnheit Dir ausführlich mittheilen was geschehen ist und welches die voraussichtlichen Folgen sein werden. In der That aber ist jetzt Alles, wie in einem Wassergraben, ins Stocken gerathen. Marcellus dringt immer wieder auf dasselbe in Betreff der Provinzen; aber noch hat er keinen Senat in beschlußfähiger Zahl zusammenbringen können. Wäre in diesem jetzt verflossenen Jahre Curio Tribun und es würde dieselbe Frage über die Provinzen eintreten, so weißt Du selbst wie leicht es wäre Alles zu verhindern, und wie dieß jetzt dem Caesar zu Gebot steht, der in dem was ihn angeht um das Gemeinwesen sich nicht kümmert.

Sechster Brief.

Caelius an Cicero.

Fam. 8, 6. 704 d. St. 50 v. Chr.

Du hast ohne Zweifel schon erfahren daß Appius [1]) von Dolabella angeklagt worden ist; aber freilich weit nicht unter so allgemeinem Hasse als ich erwartet hatte. Denn Appius benahm sich nicht ungeschickt: sobald Dolabella vor dem Richterstuhl erschienen war, zog er in die Stadt ein und gab seinen Anspruch auf einen Triumph auf. Dadurch schlug er das Gerede nieder und erschien gefaßter als der Ankläger gehofft hatte. Er setzt jetzt auf Dich die größte Hoffnung. Ich weiß daß er Dir kein Gegenstand des Hasses ist. Wie weit Du ihn Dir verpflichten willst, steht bei Dir. Hättest Du noch keinen Conflict mit ihm gehabt, so würdest Du in der ganzen Sache freiere Hand haben. Nun aber, wenn Du nach der strengen Wahrheit das gebürende Recht ihm widerfahren läßt, so mußt Du den Schein befürchten nicht ganz aufrichtig und herzlich Dich mit ihm versöhnt zu haben. In dieser Beziehung giengest Du sicher wenn Du ihn in Etwas begünstigen wolltest; denn Niemand könnte dann sagen, Du habest Dich durch engere Freundschaftsbande [2]) von der Pflicht abbringen lassen. Da fällt mir ein daß in der Zeit zwischen der ersten Anmeldung und der eigentlichen Anklage die Frau des Dolabella dessen Haus verlassen hat.

Was Du mir bei Deiner Abreise aufgetragen habe ich noch wohl im Gedächtniß, so wie ich hoffe daß Du nicht vergessen hast was ich

---

[1]) S. das dritte Buch und die Einleitung S. 2261 ff.

[2]) Mit Dolabella, der bald mit Tullia, der Tochter Cicero's, sich verlobte.

Dir geschrieben habe. Es ist jetzt nicht mehr Zeit mehr darüber zu reden; wenn Dir die Sache noch gefällt, so darfst Du doch nichts von Deiner Absicht merken lassen und mußt abwarten wie er aus der Sache hervorgeht. Wenn etwas davon verlautete, so wäre es mißlich für Deinen Ruf; ja wenn auch nur eine Andeutung davon fallen gelassen würde, so würde es mehr auffallen als schicklich oder zuträglich wäre. Auch wird Jener die Sache nicht verschweigen können, die seinen Aussichten so gelegen entgegenkommt und bei dem vorliegenden Rechtshandel um so mehr Aufsehen machen wird; zumal da er von der Art ist daß, selbst wenn er wüßte es sei gefährlich davon zu sprechen, er sich kaum zurückhalten könnte. Pompeius soll sich für Appius viele Mühe geben, so daß man sogar glaubt er werde einen von seinen beiden Söhnen an Dich schicken. Hier sprechen wir Jedermann los, und fürwahr Alles ist verschanzt, nichts als Schimpf und Schmach. Unsere Consuln sind äußerst bedachtsam; noch haben sie keinen Senatsbeschluß, außer über die latinischen Ferien, zu Stande gebracht. Unserem Curio friert sein Tribunat förmlich ein [3]). Ueberhaupt, es ist kaum zu sagen wie hier Alles stockt. Wenn nicht ich [4]) mit den Budemännern und Brunnenmeistern mich herumschlüge, es hätte völlige Schlafsucht die Stadt befallen. Wenn die Parther euch nicht warm machen, so frieren wir zu Eis. Und doch, wie auch immer hier Alles stockt, es konnte ohne die Parther so kommen. Bibulus [5]) hat auf

---

[3]) S. o. S. 2057.

[4]) Als curulischer Aedile hatte er für die Vertheilung des Wassers aus den öffentlichen Wasserleitungen, das hauptsächlich die Gewerbsleute brauchten und an sich zu reißen suchten, zum Theil durch Bestechung der Brunnenmeister, zu sorgen. S. d. Einl. zu II, 8—16 S. 2146 f.

[5]) Proconsul in Syrien.

dem Amanus einige Cohörtchen verloren. So wenigstens wurde gemeldet.

Wenn ich Dir oben schrieb, Curio friere sehr, so ist er jetzt warm; denn er wird heftig mitgenommen. Auf höchst leichtsinnige Weise ist er, weil er seinen Schaltmonat nicht durchsetzen konnte [6]), zum Volk übergelaufen und hat angefangen zu Gunsten Caesars zu reden [7]); er hat sich mit einem Gesetzesantrag über die Straßen, nicht unähnlich dem Ackergesetz des Rullus, und über Lebensmittel, wornach die Aedilen Getreide austheilen sollen, zu schaffen gemacht [8]). Als ich die erste Hälfte des Briefs schrieb, hatte er dieß noch nicht gethan. Wenn Du dem Appius, falls es nöthig ist, einen Gefallen thust, so verpflichtest Du mich zu Dank. Den Dolabella betreffend rathe ich Dir freie Hand zu behalten; dieß ist für die Sache von der ich rede, für Deine Ehre und den Ruf Deiner Unparteilichkeit zuträglich. Eine Schande für Dich wird es sein wenn ich keine griechischen Panther habe.

Siebenter Brief.

Caelius an Cicero.

Fam. 8, 7. 704 d. St. 50 v. Chr.

Wie bald Du von dort abzuziehen wünschest, weiß ich nicht; ich wünsche es um so mehr, je glücklicher Deine Unternehmungen bisher gewesen sind. So lange Du dort bist, peinigt mich die Gefahr eines parthischen Kriegs; eine solche Furcht könnte mir mein gegenwärtiges Lachen noch vertreiben. Ich schreibe Dir hier in Eile einen kürzeren

---

6) S. die Einl. zu d. verm. Briefen II, 1—7 S. 2059 f.

7) S. ebend. S. 2059.

8) S. S. 2058.

Brief, den ich dem forteilenden Briefboten der Staatspächter mitgeben will; einen längeren habe ich gestern Deinem Freigelassenen gegeben. Neues aber ist freilich nichts vorgefallen, wofern Du nicht Dir schreiben lassen willst, wie Du gewiß willst, daß der junge Cornificius [1]) mit der Tochter der Orestilla [2]) sich verlobt hat. Paulla Valeria, die Schwester des Triarius [3]), hat ohne Ursache an dem Tage da ihr Mann aus der Provinz zurückkehren sollte sich von diesem geschieden. Sie will den Decimus Brutus heirathen. Hast Du dieß nicht zum Voraus gewußt? In dieser Art hat sich vieles Unglaubliche in Deiner Abwesenheit zugetragen. Servius Ocella hätte Niemand glauben gemacht, er sei ein Ehebrecher, wenn er nicht in drei Tagen zweimal ertappt worden wäre. Du wirst fragen: wo? — da wo ich fürwahr dieß am wenigsten möchte. Ich überlasse Dir es von Andern zu erfragen. Denn es wäre gar nicht übel wenn der Imperator Einzelne ausfragte, bei welcher der und der ertappt worden sei.

Achter Brief.

Caelius an Cicero.

Fam. 8, 8. 703 d. St. 51 v. Chr.

Obwohl ich Dir sonst Vieles über Staatssachen zu schreiben habe, so wird Dich doch nichts mehr freuen als Folgendes. Wisse denn daß C. Sempronius Rufus, Rufus, Dein honigsüßer Liebling,

---

[1]) Sohn des Q. Cornificius der sich im Jahr 698 mit Cicero um das Consulat beworben hatte.

[2]) Aurelia Orestilla, „an welcher nichts zu rühmen war als die Gestalt", gebar diese Tochter in ihrer ersten Ehe und heirathete dann den Catilina. Die Neuigkeit gehörte zur scandalösen Chronik der Stadt.

[3]) P. Valerius Triarius war der Ankläger des von Cicero vertheidigten Prätors von Sardinien, M. Aemilius Scaurus.

unter lautem Beifall als falscher Ankläger erkannt worden ist. Er hat den M. Tuccius, seinen Ankläger, nach den römischen Spielen [1]) kraft des plautischen Gesetzes [2]) wegen Gewaltthätigkeiten belangt, weil er dachte und sah daß, wenn kein außerordentlicher Weise [3]) Angeklagter hinzukäme, er noch in diesem Jahre den gegen ihn anhängigen Proceß auszufechten haben würde. Dessen Ausgang war ihm nicht zweifelhaft. Dieses Ehrenpöstchen [4]) wollte er Niemand lieber übertragen als seinem Ankläger. So kam er denn ohne Unterschrift eines Mitklägers auf das Forum und machte gegen Tuccius seine Klage anhängig. Sobald ich davon gehört hatte setzte ich mich ungerufen auf eine Bank des Angeklagten; ich stehe auf, spreche über die Sache kein Wort, bearbeite aber den ganzen Sempronius dergestalt daß ich auch den Vestorius hereinziehe und jenes Geschichtchen erzähle, wie er Dir eine Wohlthat vergolten — — — [5]). Auch folgender große Rechtshandel [6]) beschäftigt jetzt das Forum. M. Servilius hatte von Anfang an unordentlich gewirthschaftet und nichts hinterlassen das er nicht schon an Jemand verkauft hätte, und war an mich, zu nicht geringem Haß für mich, gewiesen worden. Der Prätor Laterensis wollte auf die Forderung des Pausanias, man solle gerichtlich untersuchen wo das Geld hingekommen sei, nicht eingehen — ich war des Servilius Anwalt —, weil Pilius, der Verwandte unseres Atticus, ihn wegen Gelderpressung angeklagt habe. Alsbald ward jetzt

---

1) Im September.
2) Von dem Volkstribunen Plautius Silvanus 665 d. St. 89 v. Chr. gegeben.
3) Dessen Fall daher vor dem seinigen vorgenommen würde.
4) Nämlich angeklagt zu werden, um ihm selbst Frist zu geben.
5) Die hier stehenden Worte sind unsicher und unklar.
6) Vgl. das Programm von K. F. Hermann, de causa Serviliana, Göttingen 1853. 4.

viel Redens davon gemacht, und man fieng an mit Heftigkeit von seiner Verurtheilung zu reden. Von diesem Winde wurde Appius Minor [7]) so sehr ergriffen daß er über eine Summe von 81,000 Sesterzien [8]) die Angabe machte, sie sei von seinem väterlichen Vermögen an Servilius gekommen und für den Zweck ihn als Ankläger seines Vaters zu bestechen [9]) von diesem bei ihm hinterlegt worden. Du staunst über diesen Wahnsinn. Ja, wenn Du vollends seinen Vortrag vor Gericht, seine thörichten Bekenntnisse über sich, seine ruchlosen Angaben über den Vater gehört hättest! Er ließ dieselben Richter zu welche damals das Urtheil gesprochen hatten [10]). Die Zahl der Stimmen für und wider war gleich [11]). Laterensis, aus Unkunde der Gesetze, verkündigte das Urtheil der einzelnen Stände [12]) besonders, und

---

[7]) Der Bruder des Appius Claudius Pulcher, des Vorgängers von Cicero in Kilikien, und des von Milo getödteten P. Clodius, hatte zwei Söhne Appius Major und Minor.

[8]) Vielleicht ist 800,000 zu lesen.

[9]) Die sogenannte Prävarication, wenn ein Ankläger durch die Art und Weise der Klageführung heimlich den Angeklagten begünstigt und ihm aus der Klemme hilft. Der Vater des Appius war im Jahr 699 Proprätor von Asien gewesen und war sodann von Servilius wegen Erpressung angeklagt, aber, gegen die Zusicherung jener Summe, von ihm so glimpflich behandelt worden daß die Freisprechung erfolgte. Der jüngere Appius deckte aus Eigennutz, um das Geld wieder zu erhalten, die Schande des Vaters auf.

[10]) Wenn sie den Servilius als Ankläger des Vaters des Appius, den sie selbst als unschuldig freigesprochen hatten, der Prävarication für schuldig erkannten und verurtheilten, so gestanden sie damit die Kurzsichtigkeit oder Ungerechtigkeit ihres früheren Urtheils ein.

[11]) In diesem Falle hätte er nach Gesetzen den Beklagten als freigesprochen erklären sollen.

[12]) Senatoren, Ritter und Aerartribunen. Vgl. S. 2727, A. 2.

zuletzt: ich werde es nicht eintragen. Als er weggegangen war, und man den Servilius für freigesprochen halten wollte, und er Artikel 101 des Gesetzes gelesen hatte, in welchem steht: „das Urtheil der Mehrheit der Richter soll recht und gültig sein" — trug er ihn zwar nicht als freigesprochen ins Protokoll ein, aber den Urtheilsspruch der einzelnen Stände. Als sodann Appius seine Forderung wiederholte, verglich er sich mit L. Lollius [13]) und versprach die Freisprechung einzutragen. So wird jetzt Servilius weder freigesprochen noch verurtheilt, aber tödtlich verwundet dem Pilius für die Klage auf Gelderpressung überliefert werden. Denn in der Vorfrage, wem die Klage zustehen solle [14]), getraute sich Appius, nachdem er eidlich versichert hatte daß er nicht trügerisch klage, nicht auf seinem Anspruche zu beharren und räumte dem Pilius das Feld; er selbst ist nun aber von den Serviliern wegen Gelderpressung belangt und überdieß von Ser. Tettius, einem seiner Hetzhunde, wegen Gewaltthätigkeiten in Anklagestand versetzt worden. Ein schönes Paar!

In der Politik ist in vielen Tagen in Aussicht auf die Lösung der gallischen Frage nichts geschehen. Endlich aber, nach öfterem Aufschub, kam sie zu gründlicher Berathung, und nachdem Pompeius seinen Willen hatte deutlich erkennen lassen, dahin gehend daß Caesar mit dem ersten März abberufen werde, wurde der Senatsbeschluß den ich Dir schicke gefaßt und die Namen der Anwesenden beigesetzt.

Senatsbeschluß.

„Am 30. Sept. im Tempel des Apollo. Bei der schriftlichen Aufzeichnung waren zugegen: L. Domitius S. d. Cn. Fabia [15]) Ahenobarbus, Q. Caecilius S. d. Q. Fabia Metellus Pius Scipio,

---

[13]) Anwalt des Angeklagten Servilius.

[14]) Dem Appius oder dem Pilius.

[15]) Die lateinisch gesetzten Worte bezeichnen die Tribus des Betreffenden.

L. Villius S. d. L. Pom. Annalis, C. Septimius S. d. T. Quirina, C. Luccejus S. d. C. Pup. Hirrus, C. Scribonius, S. d. C. Pop. Curio, L. Atteius S. d. L. An. Capito, M. Eppius S. d. M. Terentina. Nach dem Vortrag des Consul M. Marcellus über die consularischen Provinzen beschließt der Senat, es sollen die Consuln L. Paullus, C. Marcellus, wenn sie ihr Amt angetreten haben, mit dem 1. März ihres Amtsjahrs dem Senat über die Consularprovinzen Bericht erstatten, und es solle dieß das Erste sein was sie mit dem 1. März dem Senate vorlegen, auch solle dieß nicht in Verbindung mit etwas Anderem dem Senat von den Consuln vorgelegt werden; ferner sollen sie in dieser Sache an den Comitialtagen Senat halten und einen Senatsbeschluß zu Stande bringen; endlich sollen sie ermächtigt sein, wenn die Sache von ihnen dem Senat vorgetragen werde, diejenigen Senatoren die unter den 300 Richtern sich befänden vom Gerichte hiezu abzuberufen. Wenn hierüber eine Vorlage an das Volk und die Gemeinde nöthig sei, so sollen die Consuln Serv. Sulpicius, M. Marcellus, die Prätoren und die Volkstribunen, wer von ihnen wolle, es vor das Volk und die Gemeinde bringen; was diese selbst nicht vorgebracht hätten, sollten ihre Amtsnachfolger vor das Volk und die Gemeinde bringen."

Senatsbeschluß.

„Am 30. September, im Tempel des Apollo. Bei der schriftlichen Aufzeichnung waren zugegen: (wie oben). Nach dem Vortrag des Consul M. Marcellus über die Provinzen hat der Senat beschlossen: der Senat erachte daß Niemand von denen welche die Befugniß haben Einsprache zu erheben und zu verhindern einem Vortrag an den Senat und einem Senatsbeschluß in Sachen des Staats und römischen Volks der Quiriten sollte hindernd entgegentreten dürfen; wer hemmend und hindernd entgegentrete, von dem erachte der Senat er

handle dem Staate zuwider. So Jemand gegen diesen Senatsbeschluß Einsprache erhebe, so beschließe der Senat daß er als vorläufiger Senatsbeschluß niedergeschrieben, und die Sache dem Senat und Volk vorgelegt werde.

Gegen diesen Senatsbeschluß haben Einsprache erhoben C. Caelius, L. Vinicius, P. Cornelius, C. Vibius Pansa (Volkstribunen)."

Ferner: „der Senat beschließe daß über die Soldaten im Heere des C. Caesar, so viele deren entweder ausgedient oder gültige Gründe der Entlassung haben, an diesen Stand berichtet werde, damit auf sie Rücksicht genommen und ihre Sache geprüft werden könne. So Jemand gegen diesen Senatsbeschuß Einsprache erhebe, so beschließe der Senat daß er als vorläufiger Senatsbeschluß niedergeschrieben und die Sache diesem Stande vorgelegt werde.

Gegen diesen Senatsbeschluß haben Einsprache erhoben C. Caelius, C. Pansa, Volkstribunen."

Ferner: „der Senat beschließe daß in die Provinz Kilikien und in die acht übrigen Provinzen welche gewesene Prätoren als Proprätoren erhalten aus der Zahl der gewesenen Prätoren die noch in keiner Provinz mit Oberbefehl gewesen diejenigen welche nach dem Senatsbeschluß mit Oberbefehl in die Provinzen abzugehen haben nach dem Loos in sie abgesandt werden sollen; wenn die Zahl derer die nach dem Senatsbeschluß in die Provinzen abzugehen haben nicht für die Provinzen ausreiche, so sollten jedesmal aus dem nächsten Collegium der Prätoren diejenigen welche noch in keine Provinzen abgegangen seien nach dem Loos in eine Provinz abgehen; wenn diese nicht ausreichen, so sollten von dem der Reihe nach nächsten Collegium und so fort die gewesenen Prätoren die noch in keine Provinzen abgegangen seien zusammen loosen, bis die nöthige Zahl für die Provinzen voll wäre. So Jemand gegen diesen Senatsbeschluß

Einsprache erhebe, so solle er als vorläufiger Beschluß eingeschrieben werden.

Gegen diesen Senatsbeschluß haben Einsprache erhoben C. Caelius, C. Pansa, Volkstribunen."

Außerdem hat man sich von Pompeius eine Aeußerung gemerkt, die hauptsächlich den Leuten Vertrauen einflößte, nämlich: er könne vor dem 1. März über die Provinzen Caesars ohne ein Unrecht nichts verfügen; nach dem 1. März werde er es ohne Bedenken thun. Als er gefragt wurde, was dann, wenn dagegen Einsprache erhoben würde? sagte er: ob C. Caesar sich dem Befehle des Senats nicht fügen werde, oder ob er Solche aufstelle welche einen Senatsbeschluß verhindern sollten — mache keinen Unterschied. Wie aber, sagte ein Anderer, wenn er sowohl Consul sein als auch sein Heer beibehalten wollte? Darauf erwiederte Jener ganz gelassen: „wie, wenn mein Sohn mir einen Stockstreich versetzen wollte?" Durch solche Reden hat Pompeius die Leute auf den Glauben gebracht er wolle mit Caesar anbinden. Daher will Caesar, wie ich sehe, sich zur einen von beiden Bedingungen verstehen: entweder zu bleiben und sich in diesem Jahr übergehen zu lassen, oder, wenn er erwählt werden könnte, abzugehen. Curio wappnet sich mit aller Kraft gegen ihn; was er ausrichten kann weiß ich nicht [16]). Das sehe ich daß ein gutgesinnter Mann, wenn er auch nichts ausrichtet, doch nicht fallen kann. Mich behandelt Curio sehr zuvorkommend, hat mir aber durch sein Geschenk eine Last auferlegt. Denn wenn er mir die afrikanischen Panther, welche er für seine Spiele hatte kommen lassen, nicht geschenkt hätte, so wäre ich der Sache überhoben gewesen. Da ich nun aber Spiele geben muß, so bitte ich Dich, wie ich bisher immer gethan habe, dafür zu sorgen daß ich von

---

[16]) S. o. S. 2055.

dort einiges Gethier bekomme. Die Schuldverschreibung des Sittius lege ich Dir an's Herz. Ich habe den Freigelassenen Philo und den Griechen Diogenes, denen ich Aufträge und den Brief an Dich mitgegeben, an Dich abgeschickt. Laß Dir sie und die Sache weßhalb ich sie schicke empfohlen sein. Denn wie nahe sie mich berührt habe ich in dem Briefe den sie Dir übergeben werden ausgeführt.

Neunter Brief.

Caelius an Cicero.

Fam. 8, 9. 703 d. St. 51 v. Chr.

So also, sagst Du, hast Du dem Hirrus mitgespielt? Ja, wenn Du wüßtest, wie leicht es war, wie es nicht die geringste Anstrengung gekostet hat, Du würdest Dich schämen daß er es gewagt hat als Dein Mitbewerber [1]) aufzutreten. Nach seinem Durchfall aber erregt er Lachen: er spielt den guten Bürger, stellt Anträge gegen Caesar, übertrifft alle Erwartung, zankt den Curio tüchtig ab, ist seit diesem Durchfall ein ganz anderer Mann. Ueberdieß, er der sonst nie auf dem Forum sich hat sehen lassen, nicht viel mit Rechtssachen sich abgegeben hat, führt jetzt die Freiheit der Person betreffende Processe [2]); aber nur selten Nachmittags. Die Angelegenheit der Provinzen, welche, wie ich Dir schrieb, am 12. August zur Verhandlung kommen sollte, hält das Gutachten des erwählten Consuls Marcellus auf. Die Sache ward auf den ersten folgenden Monats verschoben. Die Consuln konnten nicht einmal einen vollzähligen Senat zu Stande bringen.

[1]) S. VIII, 3. S. 2729, A. 1.

[2]) D. h. übernimmt selbst geringfügige Rechtssachen.

Bis zum 2. September, da ich dieses schreibe, ist gar nichts zu Stande gekommen. Ich sehe schon, diese Sache wird unerledigt ins nächste Jahr hinüberkommen, und, soweit mein Blick geht, wirst Du einen Stellvertreter in der Provinz zurücklassen müssen. Denn die Ernennung des Nachfolgers wird nicht erledigt, weil Gallien, für welches Einsprache erhoben wird, auf gleichem Fuß mit den übrigen Provinzen behandelt wird. Dieß ist mir nicht zweifelhaft; eben deßwegen schreibe ich Dir es, damit Du Dich auf diesen Fall gefaßt machest. Fast in allen meinen Briefen habe ich Dir wegen der Panther geschrieben. Es wäre für Dich eine Schande daß Patiscus dem Curio zehn Panther geschickt hat, wenn Du mir nicht weit mehr schicktest. Eben diese und zehn andere africanische hat mir Curio geschenkt; Du darfst also nicht glauben er wisse nur Bauerngüter zu verschenken [3]). Du mußt es nur nicht vergessen und Kibyraten auftreiben, sowie nach Pamphylien schreiben — denn dort sollen viele gefangen werden — und Du wirst so viele Du willst erhalten. Die Sache liegt jetzt um so schwerer auf mir weil ich alles dieß ohne Mitwirken meines Collegen auf eigene Rechnung anschaffen muß. Sei so gut es Dir angelegen sein zu lassen. Du übernimmst gern Aufträge, kümmerst Dich aber, wie ich, größtentheils um sie nicht weiter. Bei diesem Auftrag brauchst Du weiter nichts als zu reden, d. h. Befehle und Weisungen zu geben. Denn sobald die Thiere eingefangen sein werden, hast Du zur Ernährung und zur Fortschaffung die Leute welche ich Dir für die Schuldverschreibung des Sittius geschickt habe. Auch gedenke ich, wenn mir Deine Briefe nur einige Aussicht machen, noch Andere zu Dir zu schicken. Den M. Feridius, römischen Ritter, Sohn meines Freundes, einen wackern und tüchtigen jungen Mann, der in eigenen Geschäften

---

[3]) Wohl Anspielung auf agrarische Agitationen des Curio.

in Deine Provinz kommt, empfehle ich Dir und bitte Dich ihn in den Kreis Deiner Umgebung aufzunehmen. Er wünscht daß durch Deine gütige Verfügung die Länder, von denen gewisse Gemeinden einen Theil des Ertrags beziehen, abgabenfrei werden; dieß ist für Dich leicht und ehrenvoll; Du wirst Dir dadurch dankbare und wackere Bürger verpflichten. Glaube nicht daß Favonius [4]) von dem Lumpenvolk [5]) übergangen worden ist; gerade die Vornehmeren haben ihn nicht gewählt. Es ist offenbar daß Pompeius nicht zugibt daß Caesar zugleich seine Provinz mit einem Heer habe und Consul sei. Jedoch hat er selbst sich dahin ausgesprochen, man solle für jetzt keinen Senatsbeschluß fassen; Scipio [6]), man solle am 1. März über die Provinz Gallien beschließen und es solle nichts in Verbindung damit vorkommen. Dieser Antrag hat den Cornelius Balbus [7]) tief betrübt, und ich weiß daß er sich bei Scipio darüber beschwert hat. Calidius [8]) war in seiner Vertheidigung sehr beredt, als Ankläger ziemlich kühl.

---

[4]) Ein blinder Anhänger des M. Cato, Aedile im Jahr 701; dießmal fiel er bei der Bewerbung für die Prätur durch, wozu die Anhänger des Pompeius und Caesar am meisten beitrugen, weil sie in ihm ein blindes Werkzeug des Cato sahen.

[5]) Columnarii, von der Columna Maenia, einer dem C. Maenius, dem Besieger der Antiaten, 416 d. St. am Forum errichteten Ehrensäule. Hier wurden Sklaven, Diebe u. dgl. abgestraft, daher sich an diesem Orte Müssiggänger und Gesindel herumtrieben. Vgl. subrostrani VIII, 1 A. 9.

[6]) Caecilius Metellus Pius Scipio, Consul 702, Anhänger des Pompeius.

[7]) Anhänger Caesars.

[8]) S. o. VIII, 4 A. 3.

Zehnter Brief.

Caelius an Cicero.

Fam. 8, 10. 703 d. St. 51 v. Chr.

Die Briefe des C. Cassius und Dejotarus [1]) haben mich gar sehr beunruhigt. Denn Cassius schrieb, die Truppen der Parther stehen schon diesseits des Euphrat; Dejotarus, sie seien durch Commagene in unsere Provinz eingerückt. Ich habe hauptsächlich Furcht in Betreff Deiner gefaßt, da ich wußte wie wenig schlagfertig Dein Heer ist und wie leicht ein plötzlicher Angriff Deine Auszeichnung gefährden könnte. Für Dein Leben hätte ich gefürchtet, wenn Dein Heer schlagfertiger wäre; so weissagte die Schwäche Deiner Truppen Rückzug, keinen Kampf von Deiner Seite. Wie dieß die Leute aufnehmen werden, wie einleuchtend diese Nothwendigkeit sein wird, ist immer noch meine Sorge, und nicht eher werde ich aufhören zu fürchten als bis ich gehört haben werde Du habest Italiens Boden wieder berührt. Inzwischen haben die Nachrichten über den Uebergang der Parther allerlei Gerede hervorgerufen. Der Eine sagt, man solle den Pompeius hinschicken; ein Anderer, Pompeius dürfe nicht von der Stadt entfernt werden; ein Anderer will den Caesar mit seinem Heere, ein Anderer die Consuln, Niemand aber Privatpersonen in Folge des Senatsbeschlusses [2]) dort haben. Die Consuln aber, weil sie fürchten es möchte ein Senatsbeschluß gefaßt werden, in Folge dessen sie im Kriegskleid ausrücken müßten oder sie schmählich übergangen und der Oberbefehl einem Andern übertragen würde, wollen überhaupt nicht daß ein Senat

[1]) Cassius, früher Quästor des Crassus, behauptete nach dessen Niederlage die Provinz Syrien gegen die Parther. Dejotarus, König von Galatien und Freund der Römer.

[2]) S. oben S. 2743, zweite Hälfte.

gehalten werde und treiben es so weit daß sie als nicht sehr gewissenhafte Staatsbeamte dastehen; aber ganz anständig verbirgt sich unter diesem Scheine der Bescheidenheit, daß sie keine Provinz wollen, ihre Nachlässigkeit oder Unthätigkeit oder jene schon bezeichnete Furcht. Von Dir ist kein Schreiben eingetroffen, und wenn nicht ein solches von Dejotarus eingetroffen wäre, so wäre Cassius in den Verdacht gekommen er habe, damit es scheine als wäre das von ihm selbst ausgeplünderte Land [3]) vom Feinde verwüstet, den Krieg erdichtet und habe Araber in die Provinz einfallen lassen und an den Senat berichtet es seien Parther [4]). Daher rathe ich Dir, wie nun die Sachen dort bei euch stehen mögen, darüber genau und vorsichtig zu schreiben, damit man nicht von Dir sage Du habest Jemand durchhelfen wollen, oder Du habest etwas von Belang verschwiegen. Das Jahr geht zu Ende; denn ich schreibe diesen Brief am 18. November. Vor dem 1. Januar kann durchaus nichts durchgesetzt werden. Du kennst den Marcellus, wie saumselig und energielos er ist, und ebenso was für ein Zauderer Servius. Was sind das für Leute, oder wie werden sie das was sie nicht wollen durchsetzen können, da sie das was sie wünschen so kühl betreiben daß man glauben muß sie wollen es nicht? Unter den neuen Staatsbeamten aber wird, wenn ein parthischer Krieg entsteht, diese Angelegenheit die ersten Monate in Anspruch nehmen. Wenn aber entweder kein Krieg bei euch sein wird, oder nur ein solcher dem ihr oder eure Nachfolger mit geringer Truppenverstärkung gewachsen seid, so sehe ich, wird Curio sich zweifach aufthun, erstens um dem Caesar etwas zu nehmen, sodann um dem Pompeius etwas zuzuschieben, irgend ein, wenn auch noch so geringes, Aemtchen. Paullus

---

[3]) Syrien.

[4]) S. o. III, 8. S. 2307 A. 25 und die Einl. zu XV, 14.

spricht über die Provinz nicht sehr glimpflich. Unser Furnius [5]) wird sich der Leidenschaft des Mannes entgegensetzen; außer ihm schwerlich einer. So viel weiß ich; Anderes, was möglicher Weise geschehen kann, weiß ich nicht. Vieles wird die Zeit bringen; ich erfahre daß Vielerlei vorbereitet ist; was aber auch kommen mag, es wird sich innerhalb dieser Grenzen bewegen. Eines füge ich noch hinzu: die Agitationen des C. Curio über die campanischen Ländereien; Caesar soll sich darum nicht bekümmern, aber Pompeius wolle entschieden nicht daß sie dem Caesar bei seiner Ankunft als noch unvertheilt in die Hände fallen. Was Deinen Abgang betrifft, so kann ich nicht versprechen Dir für einen Nachfolger behilflich sein zu können; nur dafür kann ich einstehen daß Deine Zeit nicht weiter verlängert wird. Es hängt von Deinem Ermessen ab, ob Du, wenn die Umstände, wenn der Senat es verlangen und wir es Ehren halber nicht abschlagen können, nicht ausharren willst; meine Pflicht ist dessen eingedenk zu sein wie angelegentlich Du mir bei Deiner Abreise an's Herz gelegt hast es nicht geschehen zu lassen.

Eilfter Brief.

Caelius an Cicero.

Fam. 8, 11. 704 d. St. 50 v. Chr.

Nicht lange, aber desto mehr hat mich Dein Dankfest gequält; denn ich gerieth dabei auf einen schwierigen Knoten. Curio, der gegen Dich auf's Beste gesinnt ist, dem aber auf jede Weise die Comitialtage

---

[5]) Einer der für's folgende Jahr erwählten Tribunen.

weggenommen wurden [1]), erklärte, er könne schlechterdings nicht zugeben daß ein Dankfest verwilligt werde; damit man nicht glaube, er habe die Waffe die ihm durch die Wuth des Paullus entzogen worden durch eigene Schuld verloren, und er nicht als Verräther an der öffentlichen Sache dastehe. Daher haben wir uns zu einem Vergleich verstanden, und die Consuln erklärten, sie werden für dieses Jahr keine weiteren Dankfeste veranstalten. Du hast alle Ursache beiden Consuln zu danken, jedenfalls aber mehr noch dem Paullus. Denn Marcellus gab ihm (dem Curio) zur Antwort, er erwarte nichts von solchen Dankfesten, Paullus, er werde überhaupt für dieses Jahr keine mehr ankündigen. Man hatte uns hinterbracht, Hirrus werde über die Zeit hinaus reden [2]); wir fiengen ihn ab; er hat es nicht nur nicht gethan, sondern als die Rede auf die Opferthiere kam und er die Sache verhindern konnte, wenn er eine Zählnng [3]) verlangte, schwieg er. Alles was er that war daß er mit Cato stimmte, der sich auf ehrenvolle Art über Dich aussprach, zum Dankfest aber nicht einwilligte. Als Dritter gesellte sich zu ihnen Favonius. Daher mußt Du einem Jeden mit Rücksicht auf seine Sinnesart und Grundsätze danken: diesen, daß sie wenigstens gute Gesinnung gezeigt haben: während sie den Beschluß verhindern konnten, haben sie nur nicht für ihn sich verfochten; dem Curio, daß er Dir zu Liebe abgewichen ist von der Bahn seiner eigenen Politik. Furnius und Lentulus sind, wie es ihre Pflicht

---

[1]) S. o. S. 2066.

[2]) Bis nach Sonnenuntergang, um einen Beschluß zu hintertreiben, da um diese Zeit die Sitzung aufgehoben werden mußte.

[3]) Bei dem untergeordneten Punkte über Zahl und Art der Opferthiere hatte sich der Senat bereits verlaufen und war eigentlich nicht mehr vollzählig. Hätte Hirrus verlangt daß dieß constatiert werde, so war ein Beschluß unmöglich. Vergl. Real-Enc. VI, 1. S. 1010 g. E.

war, als wäre es ihre eigene Sache, mit uns herumgegangen und haben sich dafür bemüht. Auch des Cornelius Balbus emsigen Eifer kann ich loben. Denn mit Curio hat er heftig gesprochen und ihm erklärt, wenn er anders handelte, würde er sich gegen Caesar verfehlen; er hat sogar seine Gewissenhaftigkeit verdächtigt. Die Domitier und Scipionen [4]), die keinen Vergleich gewünscht hatten, haben dazu mitgestimmt; als diese, um eine Einsprache dadurch hervorzurufen, dem Curio ins Wort fielen, antwortete Letzterer sehr artig, er werde um so weniger Einsprache erheben als er sehe daß Manche die zugestimmt haben das Zustandekommen des Beschlusses nicht wünschen.

Was die öffentlichen Angelegenheiten betrifft, so dreht sich aller Streit um Eine Frage: über die Provinzen. Pompeius scheint immer noch mit dem Senat darauf zu dringen daß Caesar am 13. November abgehe. Curio ist entschlossen lieber Alles über sich ergehen zu lassen als dieß zuzugeben; alle seine übrigen Pläne hat er aufgegeben. Die Unsrigen dagegen, die Du ja kennst [5]), wagen nicht die Sache auf's Aeußerste zu treiben. Das ganze Spiel ist dieses: Pompeius thut als ob er den Caesar nicht bekämpfte, sondern blos was er für billig ihm gegenüber halte durchsetzen wolle, und behauptet von Curio er suche Händel. Er will aber durchaus nicht, und fürchtet es gar sehr daß Caesar zum Consul ernannt werde, ehe er Heer und Provinz abgegeben habe. Curio behandelt ihn ziemlich übel, und sein ganzes zweites Consulat wird von diesem arg mitgenommen. So viel sage ich Dir: wenn sie von allen Seiten auf Curio eindrängen, so wird Caesar Vertheidiger finden; wenn sie seine Einsprache fürchten, wie es den Anschein hat, so wird Caesar bleiben so lange er will.

---

[4]) Aristokratische Familien. Gemeint sind zunächst Metellus Scipio und L. Domitius Ahenobarbus. S. den folgenden Brief.

[5]) Optimaten und Pompeianer.

Wie ein Jeder gestimmt hat steht in der Tagesgeschichte der Stadt; hievon nimm heraus was für Dich Werth hat; Vieles übergehe, namentlich ausgeklatschte Spiele, Leichenbegängnisse und andere Spielereien; immer noch überwiegt darin das Brauchbare.

Schließlich will ich lieber in der Richtung fehlen daß Du etwas hören mußt was Du nicht wissen willst, als daß etwas Nöthiges Dir entgeht. Daß der sittianische Handel Gegenstand Deiner Bemühung war freut mich. Weil Du aber Argwohn hast, die Leute [6] seien Dir nicht ganz zuverlässig vorgekommen, so bitte ich Dich, handle als mein Bevollmächtigter.

Zwölfter Brief.

Caelius an Cicero.

Fam. 8, 12. 704 d. St. 50 v. Chr.

Ich schäme mich es Dir zu gestehen und Klage zu führen über das höchst undankbare Benehmen des Appius [1], der, weil er mir durch große Wohlthaten verpflichtet ist [2], anfängt mich zu hassen und, weil er vermöge seines Geizes es nicht über sich bringen kann sie zu erwidern, insgeheim mir Krieg geschworen hat, jedoch nur soweit geheim daß Viele es mir hinterbrachten und ich selbst wohl merkte daß er schlimm gegen mich denkt. Als ich aber erfuhr, er habe sich auch an seine Amtsgenossen gegen mich gemacht, sodann mit Manchen offen darüber gesprochen, und daß er mit L. Domitius [3], gegenwärtig

---

[6]) S. das Ende des achten Briefs.

[1]) Appius Claudius Pulcher, Cicero's Vorgänger in Kilikien, Censor mit L. Calpurnius Piso im Jahr 704.

[2]) Wohl bei Gelegenheit der Anklage des Appius durch Dolabella. S. o. Brief 6.

[3]) Ahenobarbus, der im J. 700 mit Appius Consul gewesen war.

meinem erbittertsten Feinde, Rath pflege, um mit alldem dem Pompeius einen kleinen Dienst zu erweisen: da konnte ich es nicht mehr über mich gewinnen ihm die Hand zu reichen und den noch um Verzeihung zu bitten der, wie ich glaubte, mir das Leben verdankte. Was ist es nun? Ich habe wenigstens noch mit Freunden, welche Zeugen waren meiner Verdienste um ihn, gesprochen; als ich aber sah, er halte mich nicht einmal einiger Genugthuung werth, so wollte ich lieber noch seinem Amtsgenossen, der mir jedoch sehr abgeneigt und wegen meiner Freundschaft mit Dir gegen mich aufgebracht ist, mich verpflichten als vor sein Affengesicht treten. Als er dieß erfuhr entbrannte er vor Zorn und schrie herum, ich suche einen Anlaß zu Händeln, um ihn, weil er mir in Geldsachen nicht zu Dienste gewesen sei [4]), unter diesem Vorwande der Feindschaft zu verfolgen. Hernach ließ er nicht ab den Ankläger Servius Pola zu sich zu rufen und mit Domitius in Einverständniß zu treten. Da es ihnen aber nicht gelingen wollte nach irgend einem Gesetz einen Ankläger gegen mich aufzubringen, geriethen sie darauf mich nach einem Gesetze anzuklagen nach welchem angeklagt sie selbst nicht im Stande wären sich zu vertheidigen: die frechen Menschen ließen mich gegen das Ende meiner circensischen Spiele nach dem scantinischen Gesetze [5]) belangen. Kaum hatte Pola dieses ausgesprochen, als ich den Censor Appius nach demselben Gesetze belangte. Das hat eingeschlagen, wie nie etwas! Denn es wurde vom Volk, und nicht blos vom niedrigsten Pöbel, so aufgenommen daß dem Appius der üble Ruf in Folge hievon mehr Verdruß machte als die

---

[4]) Caelius suchte, wie es scheint, bei Appius ein Anlehen zu machen, entweder für den Zweck seiner Spiele als Aedile, oder um seine Gläubiger abzufinden.

[5]) Gegen Knabenschändung. S. d. Einl. zu II, 8—16 S. 2143 f.

gerichtliche Belangung. Außerdem machte ich Anstalt von ihm die Herausgabe einer in seinem Hause befindlichen Kapelle zu verlangen [6]).

Das Säumen des Sklaven der Dir diesen Brief bringen soll thut mir sehr leid. Denn nach Empfang des obigen Schreibens blieb er noch über vierzig Tage hier. Ich weiß Dir nichts Weiteres zu schreiben. Daß dem Domitius bange ist auf seinen Wahltag [7]) weißt Du. Ich erwarte Dich sehnlich und wünsche Dich möglichst bald zu sehen. Ich bitte Dich das mir zugestoßene Unrecht ebenso zu bedauern wie Du von mir glauben darfst daß ich Dein Leid aufzunehmen und zu rächen pflege.

Dreizehnter Brief.

Caelius an Cicero.

Fam. 8, 13. 704 d. St. 50 v. Chr.

Ich wünsche Dir Glück zu Deiner verwandtschaftlichen Verbindung mit einem, bei meiner Treue, so trefflichen Manne [1]); denn dafür halte ich ihn. Alles Andere, wodurch er sich bisher geschadet hat, hat theils das Alter hinweggenommen, theils wird was etwa noch übrig ist, wie ich zuversichtlich hoffe, durch den Umgang mit Dir und Deinen persönlichen Einfluß, sowie der Tullia Sittsamkeit schnell beseitigt werden. Denn er ist nicht hartnäckig in seinen Fehlern und empfänglich für bessere Einsicht. Daneben ist freilich die Hauptsache daß ich ihn sehr liebe. Du wirst es gerne sehen daß unser Curio mit

---

[6]) In der Eigenschaft als Aedile, für die öffentliche Benützung. S. 2144 f.

[7]) Er bewarb sich um das durch den Tod des Hortensius erledigte Augurat.

[1]) Dem Dolabella. Vgl. Real=Enc. VI, 2. S. 2230 f.

seiner Einsprache über die Provinzen so schönen Erfolg gehabt hat. Denn als die Einsprache auf die Tagesordnung kam, was in Folge eines Senatsbeschlusses geschah, und die erste Stimme, die des M. Marcellus, dahin sich aussprach, man solle mit den Volkstribunen in Unterhandlung treten [2]), erklärte sich der Senat in Masse dagegen [3]). Pompeius der Große hat nämlich jetzt einen so schwachen Magen daß er kaum etwas ihm Zusagendes findet. Man kam darauf hinaus daß man den Mann berücksichtigen müsse der weder Heer noch Provinzen abgeben wolle [4]). Wie dieß Pompeius aufnehmen wird, da er wohl weiß was aus dem Staate werden muß, wenn er...... oder sich nicht darum kümmert, möget ihr reiche alte Herren sehen. Q. Hortensius liegt da ich dieses schreibe in den letzten Zügen.

Vierzehnter Brief.

Caelius an Cicero.

Fam. 8, 14. 704 d. St. 50 v. Chr.

Den Arsaces gefangen zu nehmen, Seleukia [1]) zu erobern, wäre nicht soviel werth gewesen daß Du deßhalb das Schauspiel der Dinge die hier sich zugetragen haben hättest entbehren dürfen. Wenn Du das Gesicht des Domitius bei seinem Durchfall gesehen hättest, die Augen hätten Dir nie mehr weh gethan. Diese Wahl war wichtig, und die Stimmung richtete sich ganz nach der Parteistellung; nur

---

[2]) Ueber Maßregeln gegen die Intercession des Curio.
[3]) Also zu Gunsten Caesars.
[4]) D. h. er solle abwesend sich um das Consulat bewerben dürfen.
[1]) Am Tigris, Hauptstadt des parthischen Reichs.

Wenige erfüllten dabei die Pflichten ihrer persönlichen Verhältnisse. In Folge davon ist Domitius gegen mich aufs Höchste erbittert, so daß er nicht einmal einen seiner vertrautesten Freunde ebenso haßt als mich, und zwar um so mehr als er seine Zurücksetzung für die Beleidigung seiner Person ansieht, deren Urheber ich gewesen sei. Jetzt tobt er daß die Leute sich nur an seinem Schmerz haben waiden wollen; für die Person des Antonius [2]) selbst sei nur ich eingenommen. Den jungen Cn. Saturninus, der wegen seines frühern Lebens sehr anrüchig ist, hat Cn. Domitius [3]) selbst angeklagt. Der Ausgang dieses Processes erregt jetzt Spannung; seit der Freisprechung des Ser. Peducäus ist auch für Saturninus Hoffnung.

Was die allgemeinen Staatsangelegenheiten betrifft, so habe ich Dir schon mehrmals geschrieben daß ich an den Frieden nicht mehr für ein Jahr glaube, und je näher der unvermeidliche Streit rückt, um so mehr drängt sich die Gefahr auf. Die Sache worüber die Machthaber kämpfen werden ist die, daß Cn. Pompeius entschlossen ist nicht zuzugeben daß C. Caesar anders Consul werde als wenn er zuvor Heer und Provinzen abgegeben habe, Caesar aber der Ueberzeugung ist, er könnte nicht mehr bestehen, wenn er sich von seinem Heere trennte. Doch macht er auch den Vorschlag, es sollten Beide ihre Heere abgeben. So ist nun jener Liebesbund, der so viel Neid erregte, nicht blos in versteckte Mißgunst umgeschlagen, sondern in offenen Krieg ausgebrochen. Was ich für meine Person für eine Haltung annehmen soll weiß ich nicht, wie ich auch nicht zweifle daß Dir diese Erwägung zu schaffen machen wird. Denn auf der einen

---

[2]) Quästor des Caesar und dessen Werkzeug, s. d. Einl. zu II, 1—7 S. 2063.

[3]) Der Sohn des L. Domitius. Saturninus hatte wahrscheinlich dazu beigetragen daß dessen Vater nicht Augur wurde.

Seite stehe ich mit den Personen in freundschaftlicher Verbindung, auf der andern hasse ich die Sache, aber nicht die Personen. Das wird Dir wohl auch nicht entgehen daß bei einer inneren Zwistigkeit, so lange der Streit ein bürgerlicher ohne Waffen ist, man der gerechteren Sache sich anschließen soll, wenn man aber einmal in feindlichen Lagern einander gegenübersteht, der stärkeren, und daß das Sicherste das Beste ist. In diesem Zwiste sehe ich daß Cn. Pompeius den Senat und diejenigen die auf die Sache sehen für sich haben wird, um Caesar Alle die in Furcht oder schlechten Aussichten leben sich schaaren werden, ihre Heere aber nicht miteinander zu vergleichen sind. Wenn man nur noch Zeit hat die beiderseitigen Hilfsmittel zu erwägen und seine Partei sich zu wählen [4])!

Beinahe hätte ich vergessen was ich vor allem Andern hätte schreiben sollen. Weißt Du daß der Censor Appius hier Wunder thut? über Standbilder und Gemälde, das Maß des Ackerbesitzes, das Schuldwesen sich gewaltig vereifert? Er hat sich einmal in den Kopf gesetzt die Censur sei eine Art Saife und Lauge. Er ist aber im Irrthum; denn er möchte seinen Schmutz abwaschen und legt sich alle Adern und Eingeweide blos. Laufe um aller Götter und Menschen willen und komme so schnell als möglich, um darüber lachen zu können daß vor dem Richterstuhl des Drusus [5]) ein Proceß über das scantinische Gesetz geführt wird, Appius gegen Statuen und Gemälde eifert [6])! Glaube mir, es lohnt sich zu eilen. Von Curio glaubt man

---

[4]) Vgl. über diesen Abschnitt d. Einl. zu II, 8—16 S. 2145 ff.

[5]) Livius Drusus Claudianus, Prätor, ein geldgieriger und sittenloser Mensch.

[6]) Appius hatte selbst früher für Spiele die er als Aedile geben wollte Kunstwerke aus den Provinzen geraubt und eifert jetzt als Censor gegen diese Unsitte der römischen Großen.

er habe weise gehandelt daß er in der Frage über den Sold für die Truppen des Pompeius nachgegeben hat. Du fragst mich was ich schließlich glaube daß geschehen werde. Wenn nicht der Eine von Beiden gegen die Parther zu Felde zieht, so sehe ich einen großen Zwist drohen, den nur die Gewalt der Waffen entscheiden wird. Beide sind nach Willensentschluß und Streitkräften zum Kampfe bereit. Wenn es ohne eigene Gefahr geschehen könnte, so hätte Dir das Glück ein großartiges und ergötzliches Schauspiel vorbehalten.

Fünfzehnter Brief.

Caelius an Cicero.

Fam. 8, 15. 705 d. St. 49 v. Chr.

Hast Du jemals einen ungeschickteren Menschen gesehen als Deinen Cn. Pompejus, der solchen Lärm erregt und dabei so läppisch ist? Hast Du dagegen je von einem energischeren und thatkräftigeren Mann gelesen oder gehört, der dabei im Siege mehr Mäßigung bewiesen, als unser Caesar ist? Und unsere Soldaten, die in den rauhesten und kältesten Gegenden, zur abscheulichsten Winterszeit den Krieg in einer Promenade beendigt haben, sehen sie nicht aus als ob sie mit epirotischen Aepfeln genährt wären? Was ist das? sagst Du. Lauter Ruhm. Wenn Du aber wüßtest wie bekümmert ich bin, so würdest Du über diesen meinen Ruhm, der meine Person nicht angeht, lachen. Dieß kann ich Dir aber nur mündlich auseinandersetzen, und ich hoffe, es kann dieß bald geschehen. Denn Caesar hat im Sinne, wenn er den Pompeius aus Italien vertrieben hat, mich in die Hauptstadt zu berufen; jenes wird schon geschehen sein, wofern nicht Pompeius vorgezogen hat sich in Brundisium einschließen zu lassen. Ich will des

Todes sein, wenn die geringste Ursache dorthin zu eilen für mich die ist daß mich sehnlich verlangt Dich zu sehen und alle meine Geheimnisse Dir mitzutheilen. Und ich habe viel auf dem Herzen. Ach ich fürchte nur, wie es zu gehen pflegt, ich möchte, wenn ich Dich sehe, Alles wieder vergessen! — Aber doch, was habe ich begangen daß ich rückwärts an die Alpen marschieren muß? Weil die Intimelier [1]) unter den Waffen stehen, ohne bedeutende Ursache. Bellienus, der Haussklave des Demetrius, der bei der dortigen Besatzung war, hat, durch Geld von der Gegenpartei gewonnen, einen gewissen Domitius, einen dortigen Vornehmen und Gastfreund des Caesar, verhaften und erdrosseln lassen. Die Bürgerschaft hat die Waffen ergriffen; dahin muß ich jetzt mit einigen Coborten im Schnee marschieren. Ueberall, sagst Du, machen Dir eben die Domitier zu schaffen. Allerdings wünschte ich, der Abkömmling der Venus [2]) hätte bei eurem Domitius [3]) sich so entschlossen gezeigt als der Sohn der Haarkünstlerin [4]) bei diesem. Deinen Sohn Cicero grüße von mir.

---

[1]) Bewohner von Intemelium an der ligurischen Küste.

[2]) Caesar, als angeblicher Ankömmling des Julus, des Sohns des Aeneas.

[3]) Domitius (s. Brief 12) war von Caesar bei der Einnahme von Corfinium sammt der Kriegskasse entlassen worden.

[4]) Psecas, bei den Römern die Sklavin welche ihrer Herrin die Haare balsamierte; zugleich war es Name einer Nymphe der Diana, wodurch eine Parallele zwischen Bellienus, dem Sohn der Nymphe d. h. Sklavin, und Caesar, dem der Venus, entsteht.

Sechszehnter Brief[1]).

Caelius an Cicero.

Fam. 8, 16. 705 d. St. 49 v. Chr.

Noch ganz außer Fassung durch Deinen Brief, in welchem Du nichts als traurige Gedanken verrathen hast — zwar ohne Dich näher darüber zu erklären, doch hast Du durchblicken lassen worauf diese Deine Gedanken gerichtet sind —, schreibe ich Dir sogleich diesen Brief. Bei Deinem Heile, Cicero, bei Deinen Kindern bitte ich Dich und flehe Dich an, keinen für Deine Existenz und Wohlfahrt gefährlichen Schritt zu thun. Ich nehme Götter und Menschen und unsere Freundschaft zu Zeugen, daß ich es Dir vorausgesagt und nicht ohne guten Grund Dich gewarnt, sondern nachdem ich Caesar gesprochen und seine Absichten für den Fall des Sieges durchschaut, Dich davon benachrichtigt habe. Wenn Du glaubst, Caesar werde fernerhin dasselbe Verfahren einhalten, indem er seine Gegner freiläßt und solche Bedingungen stellt, so irrst Du. Er hat nur grausame und blutige Gedanken und spricht auch davon. Voll Grimmes auf den Senat hat er die Stadt verlassen[2]); durch diese Einsprachen[3]) ist er schwer gereizt; da wird kein Abbitten mehr etwas helfen. Wenn daher Du Dir selbst, wenn Dein einziger Sohn, Dein Haus, Deine ganze Zukunft Dir theuer sind, wenn ich, wenn Dein trefflicher Schwiegersohn etwas bei Dir gelten: so darfst Du ihr Glück nicht zerstören wollen, damit wir nicht genöthigt werden die Sache auf deren Sieg unsere Rettung beruht zu hassen und zu verlassen, oder treulose Wünsche zu hegen, die Deinem Heil zuwiderlaufen. Endlich bedenke auch dieß,

[1]) Dieser ist auch dem ad Att. X, 9 beigelegt.
[2]) Um nach Spanien zu ziehen.
[3]) Des Tribunen L. Metellus, der sich der Wegnahme des heiligen

daß Du durch Dein Zögern bei der einen Partei schon Anstoß erregt hast; jetzt dieß dem Sieger gegenüber zu thun, den Du, so lange die Wage noch schwankte, nicht verletzen wolltest, und Dich der geschlagenen Partei anzuschließen, der Du, so lange sie noch Stand hielt, nicht folgen wolltest, wäre die größte Thorheit. Sieh Dich vor daß Du nicht über der Furcht weniger gutgesinnt zu sein das Beste zu wählen versäumest. Wenn ich Dich nicht ganz hievon überzeugen kann, so warte wenigstens ab, bis man weiß wie es uns in Spanien geht; ich sage Dir aber zum Voraus daß dieses mit der Ankunft Caesars uns gehören wird. Was jene Partei noch für eine Hoffnung hat, wenn Spanien (für sie) verloren ist, weiß ich nicht; auch kann ich meiner Treue nicht einsehen was Du dabei beabsichtigst einer verzweifelten Partei Dich anzuschließen. Das was Du mir durch Dein Schweigen angedeutet hast hatte Caesar gehört, und sobald er mich begrüßt hatte eröffnete er mir was er über Dich gehört habe. Ich sagte ihm, ich wisse nichts davon, aber doch bat ich ihn an Dich ein Schreiben zu richten, wodurch Du noch am ehesten zum Bleiben bestimmt werden dürftest. Mich nimmt er nach Spanien mit. Wäre dieß nicht, so wäre ich, noch ehe ich in die Hauptstadt gehe, zu Dir geeilt, wo immer Du auch weiltest, und hätte persönlich Dich dazu zu bestimmen und mit aller Macht Dich zurückzuhalten gesucht. Besinne Dich doch wohl, mein Cicero, nicht Dich und alle die Deinigen gänzlich zu Grunde zu richten und nicht mit Wissen und Vorbedacht in einen Abgrund zu steigen aus dem, wie Du siehst, kein Ausgang mehr ist. Wenn aber die Stimmen der Gutgesinnten so großen Eindruck auf Dich machen oder wenn Du den Uebermuth und die Prah-

---

Schatzes im Saturnustempel widersetzte. S. d. Einl. zu II, 8—16 S. 2152.

lereien gewisser Leute nicht ertragen kannst, so meine ich, Du solltest Dir irgend ein vom Krieg unberührtes Städtchen wählen, bis die Entscheidung fällt, die bald da sein wird. Wenn Du dieß thust, werde ich Dir das Zeugniß der Klugheit geben und Du wirst Caesar nicht vor den Kopf stoßen.

Siebenzehnter Brief[1]).

Caelius an Cicero.

Fam. 8, 17. 706 d. St. 48 v. Chr.

Daß ich doch damals in Spanien sein mußte, und nicht in Formiä, als Du zu Pompeius abgiengest! Wäre doch entweder Appius Claudius nicht auf jener Seite oder Curio nicht auf dieser gestanden, dessen Freundschaft mich unvermerkt in diese verlorene Sache verstrickte; denn ich weiß wohl daß der gesunde Sinn mir durch Rachesucht und Zuneigung abhanden gekommen war. Auch Du hast, als ich auf der Reise von Ariminum zur Nachtzeit zu Dir kam[2]), indem Du mir Friedensaufträge an Caesar gabst und den patriotischen Bürger spieltest, die Freundespflicht vernachlässigt und nicht für mich gesorgt. Ich sage dieß nicht als ob ich an der Sache verzweifelte; aber glaube mir, es ist besser umzukommen als diese Menschen sehen zu müssen. Hätte man nicht Furcht vor eurer Grausamkeit, wir wären längst aus der Stadt verjagt. Denn außer den Wucherern gibt es hier keinen Menschen und keinen Stand der nicht für Pompeius wäre. Schon habe ich es dahin gebracht daß vor Allem der Pöbel, sodann auch das Volk, das vorher auf unserer Seite war, jetzt euch angehört.

---

[1]) S. d. Einl. zu II, 8—16 S. 2155 ff.
[2]) S. ebend. S. 2150.

Warum dieß? fragst Du. Wartet vorher das Weitere ab. Ich will euch noch gegen euren Willen zwingen zu siegen. Ich will ein zweiter Cato werden. Ihr schlaft und scheint mir immer noch nicht zu merken, wo wir unsere Blöße haben und welches unsere schwache Seite ist. Und zwar will ich dieß ohne Aussicht auf Lohn thun, sondern aus Aerger und Unwillen, was bei mir starke Triebfedern sind. Was macht ihr dort? Ihr wartet auf eine Schlacht, die er sicher hat? Eure Truppen kenne ich nicht. Die Unsrigen sind schon zu sehr daran gewöhnt sich herumzuschlagen, zu frieren und zu hungern [3]). Lebe wohl!

---

[3]) Nämlich als daß sie nicht siegen sollten.

Neuntes Buch.

Briefe an Terentius Varro und Andere.

Einleitung zu den Briefen an Terentius Varro.

M. Terentius Varro aus Reate, an den die acht ersten Briefe dieses Buchs gerichtet sind, ist der berühmte römische Gelehrte und Sprachforscher, der durch seine gelehrten Studien dem Cicero und Atticus näher geführt wurde. Die politische Rolle die er in den Bürgerkriegen spielte steht in keinem Verhältniß zu seiner nachherigen literarischen Thätigkeit und Berühmtheit. Er tritt zuerst auf als Quästor des Pompeius im Seeräuberkrieg 687 d. St., in welchem er die Auszeichnung einer corona navalis davontrug. Weniger glücklich war er als Legate des Pompeius im Bürgerkriege mit Caesar, wo er im Jahr 705, neben Afranius und Petreius, die im diesseitigen Spanien standen, das jenseitige, Bätica, für Pompeius zu vertheidigen hatte. Nach der Niederlage der Ersteren mußte auch er sich zu Corduba an Caesar ergeben. Von dort begab er sich nach Dyrrhachium zu Pompeius, blieb aber daselbst mit Cicero und Andern zurück, während Pompeius nach Thessalien zog, um dort bei Pharsalus sich schlagen zu lassen, und begab sich sodann auf die Nachricht von dessen Niederlage nach Corcyra. Im folgenden Jahre 707 kam Varro

noch einmal, als Privatmann, um dem Kriege ferne zu sein, nach Spanien (IX, 13); wo aber wieder von Neuem der Krieg ausbrach. Bald darauf nach Italien zurückgekehrt, lebte er von da an in der Heimat auf seinen Gütern in stiller Zurückgezogenheit bis in ein hohes Alter, das ganz seinen gelehrten Studien gewidmet war. Gleichzeitig, in den Jahren 708—710 d. St., war auch Cicero literarisch beschäftigt. Die wissenschaftlichen Studien beider Männer knüpften um diese Zeit ein enges Band zwischen ihnen, wie die folgenden Briefe zeigen. Auch widmete Cicero dem Varro seine im Jahr 709 verfaßten Akademika in der zweiten Bearbeitung, und ließ ihn darin die Ansichten des Antiochus von Askalon vortragen, welchen Varro früher, wie Cicero, in Athen gehört hatte. Im letzten Lebensjahre Caesars erhielt Varro von diesem den Auftrag griechische und lateinische Schriften für eine öffentliche Bibliothek zu sammeln, ein Unternehmen das zwar durch die Ermordung Caesars vereitelt wurde, aber den ersten Anstoß zur Anlegung von öffentlichen Bibliotheken gegeben hat. Nach Caesars Tod wurde auch Varro von Antonius auf die Proscriptionsliste gesetzt; sein Bücherschatz ward geplündert, er selbst entgieng jedoch der Gefahr und ward der Wissenschaft erhalten, in deren Dienste er bis zu seinem Tode, 727 d. St., eine ungemein fruchtbare schriftstellerische Thätigkeit entfaltete, die, in beinahe 500 Schriften niedergelegt, fast alle Gebiete menschlichen Wissens berührte. Die bedeutendsten seiner Werke sind seine geschichtlichen und grammatischen Arbeiten, sowie seine (auf uns gekommene) Schrift über den Landbau.

Erster Brief.

Cicero an Varro.

Fam. 9, 1. 708 d. St. 46 v. Chr.

Aus Deinem an Atticus gerichteten Schreiben, das mir dieser vorlas, habe ich ersehen was Du treibst und wo Du bist; wann ich Dich aber sehen werde, konnte ich aus diesem Briefe durchaus nicht abnehmen. Doch mache ich mir Hoffnung, Deine Ankunft stehe nahe

bevor. Möge sie für mich trostreich sein! Freilich werden wir von so vielerlei und schwerer Noth bedrängt daß, wer nicht ein großer Thor ist, keinerlei Erleichterung hoffen darf; aber doch kannst Du vielleicht mir oder auch ich Dir etwas zu Rathe sein. Denn Du mußt wissen daß ich, seitdem ich in die Hauptstadt zurückgekehrt bin [1]), mich mit unsern alten Freunden, d. h. unsern Büchern, ausgesöhnt habe; wiewohl ich den Umgang mit ihnen nicht deßwegen aufgegeben hatte weil ich ihnen böse war, sondern weil ich mich vor ihnen schämte. Denn ich hatte das Bewußtsein daß ich, indem ich mich mit treulosen Genossen [2]) in die größten Wirren eingelassen habe, ihre Vorschriften nicht gehörig befolgt habe. Sie verzeihen mir jetzt und laden mich wieder zum alten Umgang ein, indem sie sagen, Du seiest weiser gewesen als ich, daß Du immer in ihm verblieben seiest. Weil ich nun also wieder mit ihnen ausgesöhnt bin, so glaube ich hoffen zu dürfen, wenn ich Dich wieder gesehen habe, über die gegenwärtigen und bevorstehenden Bedrängnisse leichter hinwegzukommen. Wenn es Dir daher gefällt auf deinem tusculanischen oder auf Deinem cumanischen Landgut oder endlich, was aber mir am wenigsten lieb wäre, in Rom mit mir zusammen zu sein, so will ich, wenn wir nur einmal bei einander sind, schon dafür sorgen daß es für uns Beide so angenehm als möglich sei.

---

[1]) Gegen Ende des Jahres 707, mit der Erlaubniß Caesars.
[2]) Den Pompeianern.

Zweiter Brief.

Cicero an Varro.

Fam. 9, 2. 708 d. St. 46 v. Chr.

Dein und mein Caninius [1]) kam zu mir spät Abends und sagte, er werde am andern Morgen in der Frühe zu Dir sich auf den Weg machen. Ich sagte ihm, ich wolle ihm etwas mitgeben, und bat ihn es am andern Morgen abzuholen. Ich schrieb bei Nacht einen Brief; er kam aber nicht wieder; ich glaubte er habe es vergessen. Indeß hätte ich Dir denselben Brief durch meine Leute geschickt, wenn ich nicht eben von Caninius gehört hätte, Du wollest am andern Morgen früh Dein Tusculanum verlassen. Wenige Tage darauf aber kam ganz plötzlich und unerwartet in der Frühe Caninius zu mir und sagte er reise sogleich zu Dir ab. Obwohl nun jener Brief übernächtig war, zumal nachdem inzwischen so große Neuigkeiten angelangt waren [2]), so wollte ich doch meine nächtliche Arbeit nicht verloren sein lassen, und übergab eben sie dem Caninius; zugleich aber besprach ich mit ihm, als einem unterrichteten und Dich zärtlich liebenden Manne, die Dinge die er Dir hinterbracht haben wird. Dir gebe ich denselben Rath wie mir selbst: die Augen der Leute zu meiden, wenn wir ihren Zungen nicht entgehen können. Denn diejenigen die der Sieg übermüthig macht sehen uns als Besiegte an; die aber welche die Niederlage der Unsrigen schmerzt mißgönnen uns daß wir leben. Du wirst vielleicht fragen, warum ich bei solchen Zuständen in der Stadt nicht lieber, wie Du, mich fern halte? Denn Du, der Du mich

---

[1]) S. über ihn Fam. I, 2 S. 1977 A. 1.
[2]) Ueber den Sieg Caesars bei Thapsus.

und Andere an Klugheit übertriffst, hast gewiß Alles gesehen und es ist Dir gar nichts entgangen. Wer aber ist so luchsäugig daß er in solcher Finsterniß nie sich stieße, nirgends anrennete? Auch mir ist schon längst der Gedanke gekommen, es wäre hübsch mich irgendwohin fortzumachen, um das was hier vorgeht und gesprochen wird nicht zu sehen und zu hören. Aber ich machte mir selbst wieder Einwände; ich dachte, wer mir begegnete würde, wenn es ihn gerade ankäme, Argwohn fassen, oder wenigstens sich so äußern, auch wenn er nicht wirklich Verdacht schöpfte: „der da hat Angst und flieht deßwegen, oder er sinnt auf Etwas und hat ein Schiff bereit." Ja selbst wer noch am wenigsten argwöhnisch wäre oder mich vielleicht am besten kennte, würde glauben ich gehe fort, weil ich den Anblick gewisser Leute nicht ertragen könne. In dieser Befürchtung bin ich noch immer in Rom geblieben; indeß hat unvermerkt die lange Gewohnheit mich unempfindlich für diese Eindrücke gemacht. Hiemit weißt Du die Gründe meines Benehmens. Für Dich geht mein Rath dahin, Du sollest da wo Du bist noch so lange im Verborgenen weilen bis der Sturm der Beglückwünschung sich gelegt hat und wir zugleich hören wie die Sache ausgegangen ist; denn daß es jetzt aus ist glaube ich. Es wird jetzt viel darauf ankommen was für Gesinnungen der Sieger hat, und was das Ende von Allem ist. Ich habe zwar wohl Vermuthungen, aber doch bin ich in Erwartung. Ich wünsche nicht daß Du nach Baiä kommest, ehe das Gerede etwas verstummt sein wird. Denn wenn wir uns einmal von Rom entfernen, wird es schicklicher sein wenn wir an diesen Ort um zu weinen als um zu schwimmen gekommen zu sein scheinen. Doch dieß weißt Du besser; nur dieß muß für uns feststehen daß wir bei unsern Studien beisammen leben, in denen wir früher nur Unterhaltung suchten, jetzt selbst unser Heil; zugleich aber dürfen wir uns nicht entziehen, wenn uns Jemand zum Wiederaufbau des Staats,

wenn auch nicht als Bauführer, sondern nur als Arbeiter, rufen sollte, vielmehr müssen wir bereitwillig herbeieilen; verlangt Niemand unsere Dienste, so müssen wir Bücher über den Staat schreiben und lesen und, wo nicht in der Curie und auf dem Forum, so doch durch Lesen und Schreiben, wie die großen Gelehrten der Alten gethan haben, dem Staate unsere Dienste weihen und über Sitten und Gesetze Untersuchungen anstellen. Dieß ist meine Ansicht. Es wird mir sehr angenehm sein wenn Du mir schreiben willst was Du im Sinne hast und was Dir zusagt.

Dritter Brief.

Cicero an Varro.

Fam. 9, 3. 708 d. St. 46 v. Chr.

Obgleich ich Dir nichts zu schreiben habe, so kann ich doch den Caninius, der zu Dir reisen will, nicht leer an Dich abgehen lassen. Was soll ich Dir schreiben? — Was Du, wie ich glaube, wünschest, daß ich bald zu Dir kommen werde. Aber sieh doch, ob es auch ganz recht ist daß wir in solcher schweren Noth des Vaterlands an diesem Orte [1]) weilen! Wir werden denen Stoff zum Reden geben die nicht wissen daß, an welchem Orte wir auch sein mögen, unsere Lebensweise dieselbe ist. Was liegt daran? wir werden ja doch Gegenstand des Geredes sein. Doch, glaube ich, müssen wir darauf hinarbeiten daß nicht, während alle Andern in jeder Art von Frevel und Schande sich wälzen, unsere auf uns selbst beschränkte Zurückgezogenheit getadelt werde. Ohne mich aber um den Unverstand der Ungebildeten zu

---

[1]) Baiä, wohin Varro den Cicero eingeladen hatte. Vgl. Br. 2.

kümmern, will ich Dir nachgehen; denn so traurig auch die gegenwärtige Lage ist, so scheinen mir doch unsere Studien, ich weiß nicht warum, reichere Früchte zu tragen als vordem; sei es weil uns jetzt nichts Anderes Befriedigung gewährt, sei es weil die Schwere der Krankheit macht daß wir der Arznei bedürfen und diese jetzt sich uns zeigt, während wir als gesund ihre Wirkung nicht kannten. Doch wozu sage ich jetzt dieses Dir, bei dem es im eigenen Hause wächst, — um Eulen nach Athen zu tragen? Zu nichts Weiterem, als damit Du etwas zurückschreibest und mich erwartest. Dieß wirst Du also thun.

Vierter Brief.

Cicero an Varro.

Fam. 9, 4. 708 d. St. 46 v. Chr.

Ueber das Mögliche, wisse, bin ich der Ansicht Diodors. Wenn Du daher kommen wirst, so mußt Du auch kommen; wo nicht, so ist es unmöglich daß Du kommst [1]). Nun sieh, welcherlei Entscheidung Dir mehr zusagt, die des Chrysippus, oder diese, welche unser Diodotus [2]) nicht verdauen konnte. Aber auch über diese Dinge werden wir reden, wenn wir Muße haben, und auch dieß ist nach Chrysippus möglich. Was den Coctius betrifft, so ist es mir ganz lieb; denn ich hatte dieß auch dem Atticus aufgetragen. Wenn Du nicht zu mir

---

[1]) Der megarische Philosoph Diodorus Kronus lehrte, nur das sei möglich was wirklich ist oder geschehen wird, dieses sei zugleich nothwendig; was nicht geschehen wird, unmöglich; wogegen der Stoiker Chrysippus behauptete, es könne etwas möglich sein und doch nie geschehen.

[2]) Der stoische Tugendlehrer Cicero's.

kommst, so werde ich zu Dir eilen. Wenn Du einen Garten in Deiner Bibliothek hast [3]), so wird uns nichts fehlen.

Fünfter Brief.

Cicero an Varro.

Fam. 9, 5. 708 d. St. 46 v. Chr.

Auch mir scheint es am 7. d. M. noch zeitig genug zu sein, nicht allein hinsichtlich der öffentlichen Angelegenheiten, sondern auch der Jahreszeit. Daher bin ich mit dem Tag einverstanden und werde ihn selbst auch wählen. Unser Entschluß dürfte uns meiner Ansicht nach selbst dann nicht reuen, wenn diejenigen welche ihn nicht befolgt haben dieß nicht bereuen würden. Denn nicht durch die Aussichten, sondern durch die Pflicht hatten wir uns bestimmen lassen; jetzt haben wir nicht unsere Pflicht, sondern eine verlorene Sache verlassen. So sind wir gewissenhafter gewesen als die welche nicht von Hause weggiengen, klüger als die welche, nachdem sie Alles verloren hatten, nicht nach Hause zurückkehrten. Am wenigsten kann ich die Strenge derer welche zu Hause geblieben ertragen, und wie es auch stehen mag, ich scheue mich vor denen mehr die im Krieg gefallen sind als ich mich um die kümmere denen es nicht gefällt daß wir noch am Leben sind. Wenn ich Zeit haben sollte vor dem 7. ins Tusculanum zu kommen, so werde ich Dich dort sehen, wo nicht, Dir in Dein Cumanum nachgehen, und vorher Dir es zu wissen thun, damit das Bad bereit sei.

---

[3]) Wohl Zimmerpflanzen, zum Ersatz eines Gartens.

Sechster Brief.

Cicero an Varro.

Fam. 9, 6. 708 d. St. 46 v. Chr.

Unser Caninius hat mich in Deinem Auftrag daran erinnert Dir zu schreiben, wenn ich etwas habe das Dich interessiert. Es ist also Caesars Rückkehr zu erwarten, wie Du selbst weißt. Er hatte geschrieben, er werde, ich glaube, in sein Gut bei Alsium [1]) kommen; darauf schrieben seine Leute, er solle das nicht thun; es würden ihm dort Manche zuwider sein, wie er selbst Manchen; er würde wohl bequemer in Ostia anlanden. Was dieß ausmachen soll, sehe ich nicht ein. Indessen hat mir Hirtius gesagt, er und Balbus und Oppius, welche ich als gegen Dich gutgesinnte Männer kennen gelernt habe, haben an ihn geschrieben, er solle es so machen. Dieß wollte ich Dir deßwegen mittheilen, damit Du wissest an welchem von beiden Orten Du Dir ein Quartier zu bestellen hast, oder vielmehr daß an beiden; denn was jener thun wird ist ungewiß. Zugleich wollte ich Dir zeigen daß ich mit diesen Leuten auf vertrautem Fuße lebe und in ihre Pläne eingeweiht bin. Ich sehe keinen Grund warum ich dieß nicht wünschen sollte. Denn es ist ein Unterschied, ob man erträgt was man ertragen muß, oder ob man billigt was nicht zu billigen ist. Aber allerdings weiß ich bereits nicht mehr was ich nicht billigen sollte, ausgenommen den Anfang der ganzen Geschichte. Denn dieser war Sache des freien Willens. Habe ich doch gesehen — Du warst fern — wie unsere Freunde den Krieg wünschten, Caesar aber ihn nicht sowohl wünschte als nicht fürchtete. Dieses also

---

[1]) In Etrurien.

war Sache des freien Entschlusses, das Weitere der Nothwendigkeit; denn nothwendig müssen die Einen oder die Andern siegen. Ich weiß noch gut wie sehr Dich immer mit mir die Betrachtung schmerzte, welches gewaltige Unglück der Untergang eines der beiden Heere und seiner Führer wäre, daß aber das alleräußerste Uebel der Sieg im Bürgerkriege sei. Diesen habe ich sogar von der Partei gefürchtet zu der wir gegangen waren. Denn sie erlaubten sich harte Drohungen gegen die welche neutral bleiben wollten, und es war ihnen an Dir die Gesinnung, an mir die Art wie ich mich äußerte verhaßt. Wären nun unsere Leute Meister geworden, so hätten sie keine Mäßigung bewiesen; denn sie waren auf uns äußerst aufgebracht, als hätten wir zu unserer Rettung andere Maßregeln getroffen als wir auch ihnen angerathen haben würden, oder als ob es dem Vaterland mehr Vortheil gebracht hätte selbst zu wilden Thieren [1]) seine Zuflucht zu nehmen, als entweder zu sterben oder in der Hoffnung, wenn auch nicht auf das Beste, so doch auf Besseres zu leben. — Aber wir leben ja in ganz verwirrten öffentlichen Zuständen. — Wer leugnet es? Aber das mögen sich die zu Herzen nehmen die sich keine Hilfsmittel für alle Lage des Lebens angeschafft haben. Um hierauf zu reden zu kommen, bin ich bisher weitläufiger gewesen als ich wünschte. Immer habe ich Dich für einen großen Mann gehalten, ganz besonders aber jetzt, da Du in solchen Zeiten beinahe allein im Hafen liegst und die schönsten Früchte Deiner Gelehrsamkeit genießest, indem Du solchen Betrachtungen und Beschäftigungen Dich hingibst deren Nutzen und Annehmlichkeit allen Leistungen und Genüssen jener vorzuziehen ist. Diese Deine tusculanischen Tage achte ich einem ganzen Leben gleich und würde gerne den Andern alle Schätze der Welt gönnen, wenn mir dafür gestattet

---

[1] Den Elephanten Juba's.

wäre ohne äußere Störung auf solche Weise zu leben. Auch ich ahme es nach Vermögen nach und finde in meinen Studien die erwünschte Befriedigung. Wer wird auch mir es nicht gönnen daß ich, da das Vaterland meine Dienste nicht brauchen kann oder nicht will, zu dem Leben zurückkehre das viele Gelehrte — vielleicht nicht mit Recht, aber eben doch viele — selbst dem Leben im Dienste des Staats vorziehen zu müssen geglaubt haben? Sollte ich also den Studien, welche nach der Ansicht großer Männer Befreiung vom Staatsdienst gewähren, jetzt, da der Staat selbst die Erlaubniß ertheilt, nicht mich widmen dürfen? Allein ich gehe über den Auftrag des Caninius hinaus. Denn dieser hat mich nur gebeten zu schreiben, wenn ich etwas wüßte was Du nicht wissest; ich theile Dir da Dinge mit die Du besser weißt als ich selbst. So will ich denn thun um was ich gebeten bin, damit Dir von den Fragen der Zeit die Dich interessieren nichts entgehe.

Siebenter Brief.

Cicero an Varro.

Fam. 9, 7. 708 d. St. 46 v. Chr.

Ich war gerade bei Seius [1]) zu Tisch, als uns Beiden Briefe von Dir gebracht wurden. Jetzt scheint es mir Zeit zu sein [2]). Denn wenn ich bisher Dich hinter das Licht geführt habe, so will ich Dir meine Schelmerei gestehen. Ich wollte daß Du irgendwo in der Nähe wärest, falls etwas Gutes vorfiele:

---

[1]) Wohl ein reicher Caesarianer und zugleich Freund Cicero's.
[2]) Nämlich dem Caesar entgegenzugehen.

„Geh'n zwei Männer vereint!“ [3])

Jetzt aber, da Alles vorüber ist, dürfen wir uns nicht bedenken mit Roß und Mann — —. Denn wie ich das Loos des jüngern L. Caesar [4]) hörte, dachte ich bei mir

— — „Was wird er mir dem Vater thun?“ [5])

So bin ich denn immer bei den jetzigen Machthabern zu Tische. Was soll ich thun? Ich muß mich in die Umstände fügen. Aber den Spaß bei Seite! zumal wir keinen Grund zu spassen haben.

„Afrika zittert erstarrt vom schrecklichen Lärmen des Krieges.“ [6])

So gibt es denn kein [von den Stoikern selbst] fern gehaltenes Ding [7]) das ich nicht fürchtete. Du fragst: wann, wo, wohin? Ich weiß bis jetzt noch nichts. Sogar eben dieß, ob er von Baiä kommt, ist zweifelhaft, oder ob über Sardinien. Denn dieses sein Grundstück [8]) hat er noch nicht in Augenschein genommen; zwar hat er kein schlechteres, aber er verschmäht es doch nicht. Ich glaube eher noch, über Sicilien. Demnächst werden wir es wissen. Denn Dolabella wird ankommen. Der wird mein Meister sein.

---

[3]) Worte Diomeds bei Homer, Il. X, 224.

[4]) Ein Verwandter Caesars, der aber, ein Anhänger des Pompeius, unter Cato in Africa gedient hatte. Nach der Niederlage bei Thapsus fand er zwar bei Caesar Gnade, ward aber bald nachher von dessen Soldaten getödtet.

[5]) Worte des Terenz, Andr. I, 1, 85.

[6]) Aus den Annalen des Ennius. Cic. vom Redner III, 42.

[7]) Der stoische Begriff der zwar an sich sittlich gleichgültigen, aber doch nicht wünschenswerthen und neben andern zurückzusetzenden Dinge.

[8]) So wird scherzhaft ganz Sardinien genannt, sofern Caesar Herr des ganzen Reichs ist.

„Gar mancher Schüler klüger als der Lehrer ward.“ [9])

Indeß, wenn ich weiß was Du beschlossen hast, werde ich meinen Entschluß nach dem Deinigen richten. Ich erwarte daher einen Brief von Dir.

Achter Brief.

Cicero an Varro.

Fam. 9, 8. 709 d. St. 45 v. Chr.

Obwohl eine Spende, auch wenn sie in Aussicht gestellt ist, selbst das Volk, nur wenn es dazu aufgereizt wird, zu fordern pflegt, so fühle ich mich doch durch die Erwartung die Dein Versprechen in mir erregt hat bewogen, zwar nicht eine Forderung, aber doch eine Erinnerung an Dich zu richten. Ich schicke Dir also vier, nicht allzubescheidene, Mahner [1]). Du kennst ja doch die Dreistigkeit der jüngeren Akademie. Aus ihrer Mitte schicke ich die Männer meiner Wahl; ich fürchte nur, sie möchten allzu ungestüm fordern; ich habe ihnen aber ausdrücklich den Auftrag gegeben nur zu bitten. Schon lange warte ich und thue mir Gewalt an nicht vorher an Dich zu schreiben als bis ich etwas von Dir erhalten habe, um Dir mit möglichst ähnlicher Gabe vergelten zu können. Da Du aber zu langsam bist, oder, wie ich es auslege, zu gründlich dabei zu Werke gehst, so kann ich mich nicht länger zurückhalten ein Zeugniß abzulegen von unserer Verbindung durch gemeinsame Studien und gegenseitige Liebe. Ich habe also eine Unterredung verfaßt, die ich uns auf dem Cumanum unter Betheiligung des Pomponius halten lasse. Dir habe ich den

---

[9]) Dolabella war nämlich mit Hirtius und andern Caesarianern damals Cicero's Schüler in der Redekunst. S. u. Br. 16. S. 2798. Der Vers steht bei Nauck, fragm. trag. gr. p. 666, 81.

[1]) Die vier Bücher Akademica.

Standpunkt des Antiochus angewiesen, weil ich schon bemerkt zu haben glaube daß dieser Dir zusagt; für mich habe ich den des Philo [1]) gewählt. Du wirst Dich wohl beim Lesen wundern daß wir untereinander Solches gesprochen haben sollen, was wir nie wirklich gesprochen haben. Aber Du kennst ja die Art der Dialoge. Später einmal, mein Varro, wenn es Dir recht ist, wollen wir möglichst viel über unsere Sachen unter uns reden; es ist vielleicht spät, aber für die vergangene Zeit tragen die öffentlichen Zustände die Schuld. Von jetzt an liegt es an uns selbst. Könnten wir doch in ruhigen Zeiten und wenn auch nicht gerade in guten, so doch gesicherten Zuständen des Staats diese Studien miteinander treiben! Und doch, dann würden auch noch irgend welche andere Verhältnisse uns eine anständige Beschäftigung und Thätigkeit anweisen; so aber hätten wir ohne diese nichts warum wir noch wünschen könnten zu leben. Kaum vermag ich dieß noch mit diesen; wenn ich sie nicht hätte, nicht einmal kaum. Doch dieses mündlich und öfter. Ich wünsche daß Dir Deine Wohnungsänderung und Dein Hauskauf gut bekomme, und billige ganz Deinen Entschluß. Sorge für Dein Wohlsein.

Einleitung zum Briefwechsel zwischen Dolabella und Cicero. IX, 9—14.

Dolabella, der Schwiegersohn Cicero's, war verschuldet und wurde von seinen Gläubigern bedrängt. Dieß hatte ihn noch vor

---

[1]) Philo von Larissa, Stifter der sogenannten vierten Akademie, lehrte in Rom zur Jugendzeit Cicero's, der ihn hörte, Philosophie. Sein Schüler Antiochus von Askalon wurde von Cicero und Varro in Athen gehört; er trat der skeptischen Richtung der früheren Akademie entgegen.

Eröffnung des Bürgerkriegs bestimmt in's Lager Caesars sich zu begeben. Er hoffte jedoch umsonst auf dessen Freigebigkeit oder auf sullanische Proscriptionen. Als Caesar gegen die Legaten des Pompeius nach Spanien zog, schickte er den Dolabella mit einem Geschwader nach dem adriatischen Meer, wo dieser einen großen Theil seiner Schiffe verlor. Nachher, als Caesar bei Dyrrhachium dem Pompeius gegenüberstand, schrieb Dolabella von Rom aus den ersten der folgenden Briefe an seinen Schwiegervater Cicero, um ihn zu bestimmen den Letzteren zu verlassen und ruhig in Athen oder in einer andern friedlichen Stadt zu verweilen. Nach der Schlacht bei Pharsalus, an der er Theil nahm, gieng er nach Rom zurück und wurde im Jahr 707 Tribun, als welcher er Unruhen stiftete, daher er von Caesar am Ende des Jahres nach Africa, sodann nach Spanien mitgenommen wurde; in letzterem Feldzuge ward er verwundet [1]). Cicero blieb aus Furcht vor Proscriptionen auch nach der Scheidung seiner Tochter von Dolabella mit ihm in Verbindung und Briefwechsel, um an seinem ehemaligen Schwiegersohn einen Schutz und Fürsprecher bei Caesar zu haben; daher schickte ihm auch Dolabella nach dem Tode der Tullia ein Trostschreiben (Brief 11). Durch die Gunst Caesars ward ihm für das Jahr 710 das Consulat bestimmt, das dann aber Caesar selbst mit Antonius übernahm, so jedoch daß Dolabella der Nachfolger Caesars, der im Begriff war gegen die Parther einen Kriegszug zu unternehmen, werden sollte. Antonius verhinderte als Augur durch seinen Einspruch die Wahl am Tage der Comitien. Nach der Ermordung Caesars am 15. März bemächtigte sich Dolabella unbefugt der Fasces und begab sich aus Haß gegen Antonius auf's Capitol zu den Mördern Caesars. Um seinen Haß gegen Caesar und seine aristokratische Gesinnung zu bethätigen, ließ Dolabella in Antonius' Abwesenheit einen Altar und eine Denksäule Caesars auf dem Forum umstürzen und die Stifter derselben hinrichten. Eine Ansprache zur Beruhigung des Volks ward günstig aufgenommen. Die Großen welche auf dem Lande waren äußerten lebhafte Freude; ihr Sammelplatz war die Villa Cicero's, der ein Glückwunschschreiben

---

[1]) S. Brief 10. 11.

an Dolabella erließ (Br. 14), worin er in übertriebenen Ausdrücken ihn wegen seiner That als zweiten Brutus begrüßte — nicht ahnend von wie kurzer Dauer der republikanische Eifer des Dolabella sein sollte, der bald darauf von Antonius durch Geld, die Provinz Syrien und den Oberbefehl gegen die Parther gewonnen und ganz in dessen Interesse gezogen ward.

Neunter Brief.

Dolabella an Cicero.

Fam. 9, 9. 706 d. St. 48 v. Chr.

Wenn Du Dich wohl befindest freut es mich. Ich selbst bin wohl, so wie auch unsere Tullia. Terentia befand sich weniger gut, aber ich weiß gewiß daß sie jetzt wieder hergestellt ist. Im Uebrigen steht in Deinem Hause alles ganz gut. Wenn ich überhaupt nie verdient habe bei Dir im Verdachte zu stehen daß ich Dir mehr im Interesse meiner Partei als in Deinem eigenen rathe, Dich entweder gleich mir mit Caesar zu verbinden oder wenigstens die Ruhe zu suchen: so kann ich vollends jetzt, da der Sieg beinahe schon entschieden ist, keinerlei andere Ansicht mehr bei Dir erwecken, als daß ich Dir das rathe was ich pflichtgemäß nicht verschweigen kann. Du aber, mein Cicero, wirst dieß so aufnehmen daß Du, mag es nun Deinen Beifall finden oder nicht, jedenfalls es als aus gutem und Dir ergebenem Sinne geflossen und in solchem geschrieben ansiehst.

Es wird Dir nicht entgangen sein daß Cn. Pompeius weder durch den Glanz seines Namens noch seinen Thatenruhm, noch durch die unter seinem Schutze stehenden Könige und Völker, mit denen er sich oft groß machte, gesichert ist, und daß selbst das was dem geringsten Manne sonst noch zu Theil wird ihm nicht mehr vergönnt wird,

nämlich eine anständige Flucht — jetzt nachdem er aus Italien vertrieben ist, Spanien verloren hat, seine alten Soldaten theils abgefangen, theils sogar jetzt rings eingeschlossen sind [1]): mehr als meines Wissens je einem unserer Befehlshaber zugestoßen ist. Unter diesen Umständen ziehe Deine Klugheit darüber zu Rathe was für ihn oder Dich noch zu hoffen ist; denn so wirst Du am ehesten den für Dich heilsamsten Entschluß fassen. Ich erwarte von Dir daß, wenn er sich dieser Gefahr schon entzogen und auf seine Flotte zurückgezogen haben sollte, Du an Dich selbst denkest und auch einmal wieder Dein eigener statt anderer Leute Freund seiest. Du hast jetzt schon genug der Pflicht oder der Freundschaft Rechnung getragen; ebenso auch den Rücksichten auf die Partei und die Staatsverfassung die Du bisher guthießest. Es bleibt uns nichts übrig, als daß wir da wo einmal jetzt der Staat ist lieber seien als, indem wir die alte Verfassung suchen, in gar keinem. Wenn daher, mein herzliebster Cicero, Pompeius, auch von dieser seiner jetzigen Stellung wieder vertrieben, sich gezwungen sehen sollte andere Gegenden zu suchen, so wünschte ich daß Du Dich nach Athen oder in irgend eine andere ruhige Stadt zurückziehest. Wenn Du Dich dazu entschließen kannst, sei so gut es mir zu schreiben, damit ich, wenn ich irgend kann, zu Dir fliege. Was Du immer für Deine äußere Würde bei dem Oberbefehlshaber wirst durchsetzen wollen, wirst Du am leichtesten, nach dem freundlichen Wesen Caesars, durch Dich selbst bei ihm durchsetzen; wiewohl ich glaube daß auch meine Bitten bei ihm einiges Gewicht haben würden. Deine Biederkeit und Menschenfreundlichkeit wird dafür sorgen daß der

---

[1]) In der Nähe von Dyrrhachium bei Petra, wo beide Heere einander längere Zeit gegenüberstanden.

Briefträger den ich an Dich sende wieder zu mir zurückkomme und einen Brief von Dir bringe.

Zehnter Brief.

Cicero an Dolabella.

Fam. 9, 10. 709 d. St. 45 v. Chr.

Ich darf es nicht wagen unserem Salvius keinen Brief an Dich mitzugeben; jedoch weiß ich in der That nichts zu schreiben als daß ich Dich ganz außerordentlich lieb habe, woran Du indeß, wie ich gewiß weiß, auch wenn ich es nicht schreibe, nicht zweifelst. Freilich darf eher ich Briefe von Dir erwarten als Du von mir. Denn in Rom fällt nichts vor wovon ich glauben kann daß es Dich interessiert: wenn nicht etwa dieß daß ich Richter sein soll zwischen unserem Nikias [1]) und Vidius. Dieser bringt, glaube ich, gegen Nikias einen Schuldschein in zwei Verschen vor. Letzterer, als ein zweiter Aristarch [2]), macht seinen Obelos [3]) daran. Ich, als alter Kritiker, soll entscheiden ob die Verse dem Dichter angehören oder unterschoben sind. Da wirst Du sagen, Du hast also die Schwämme schon vergessen die Du einst bei Nikias verzehrt und die gewaltigen Seekrebse sammt der weisen Septimia [4])? Wie so? glaubst Du denn mein

---

[1]) Ein Grammatiker und Günstling des Dolabella.

[2]) Der berühmte alexandrinische Grammatiker und Kritiker des homerischen Textes.

[3]) Spieß, das Zeichen womit Aristarch die Verse von zweifelhafter Aechtheit versah.

[4]) Die Gemahlin des Sica, eines Freunds Cicero's, bei welcher Nikias Hausfreund gewesen zu sein und seine Küchenkunst erprobt zu haben scheint.

alter Ernst sei mir so sehr abhanden gekommen daß selbst auf dem Forum keine Spur meiner gestrengen Miene von früher her mehr sichtbar sei? Gewiß, ich werde Dir unsern liebenswürdigen Tischgenossen als rein und sauber hinstellen und es nicht darauf ankommen lassen daß, wenn ich ihn verurtheilte, Du ihn wieder einsetzest, wenn auch nur damit Plancus Bursa [5]) keinen Sprachlehrer finde [6]). Doch was schreibe ich? da ich ja nicht weiß ob Du Dich in ruhiger Stimmung befindest oder nicht in einer größeren und anstrengenden Unternehmung des Kriegs begriffen bist. Also erst wenn ich gewiß weiß daß Du zum Lachen aufgelegt bist will ich mehr an Dich schreiben. Doch dieß mußt Du noch wissen daß das Volk wegen des Todes von P. Sulla [7]) in großer Sorge war, bis es ihn als gewiß erfuhr. Jetzt fragen die Leute nicht mehr darnach wie er den Tod gefunden; es ist ihnen genug daß sie wissen was sie wissen. Ich trage alles Uebrige mit Gleichmuth; nur Eines fürchte ich, die öffentlichen Versteigerungen Caesars möchten ins Stocken gerathen [8]).

---

[5]) S. o. VIII, 1 S. 2726 Anm. 12.

[6]) Nikias soll nicht genöthigt werden, in Folge der Verurtheilung zur Bezahlung der Schuldforderung, wieder griechischen Sprachunterricht zu geben.

[7]) Neffe des Dictators; er war von Cicero früher in einer noch erhaltenen Rede vertheidigt worden. Im Bürgerkrieg war er Legat Caesars. S. Br. an Atticus X, 21 S. 1386. Sein Tod im Jahr 709 erfolgte auf einer Reise.

[8]) Nämlich weil P. Sulla gestorben war, welcher viele eingezogene Güter um wohlfeilen Preis aufgekauft hatte.

Eilfter Brief.

Cicero an Dolabella.

Fam. 9, 11. 709 d. St. 45 v. Chr.

Ich wollte lieber mein eigener Tod wäre die Ursache daß Du Briefe von mir vermißtest als der schwere Schlag der mich getroffen [1]); auch diesen aber würde ich wenigstens noch mit mehr Fassung ertragen, wenn ich Dich hätte. Denn Deine verständige Rede und Deine besondere Liebe zu mir würde es mir sehr erleichtern. Da ich Dich aber, wie wir hier hoffen, in Kurzem selbst sehen werde, so wirst Du mich in einer Stimmung finden die der Aufrichtung durch Dich sehr bedarf; nicht als ob ich so gebrochen wäre daß ich darüber vergäße daß ich ein Mensch bin, oder dem Geschick unterliegen zu müssen glaubte; aber doch ist mir jene meine Heiterkeit und aufgelegte Laune, die vor Andern Dir an mir gefiel, ganz entrissen. Festigkeit und Willensstärke dagegen, wenn ich überhaupt je solche besessen habe, wirst Du noch ganz ebenso bei mir finden wie Du sie verlassen hast. Du schreibst daß Du meinetwegen Kämpfe zu bestehen habest; jedoch ficht es mich weit weniger an, ob meine Widersacher von Dir widerlegt werden, als ich wünsche daß man wisse, was man auch gewiß weiß, daß ich von Dir geliebt werde. Dafür zu sorgen bitte ich Dich angelegentlichst, sowie die Kürze meines Briefs zu entschuldigen; denn einmal denke ich daß wir bald wieder bei einander sein werden, sodann habe ich noch nicht Fassung genug zum Schreiben.

---

[1]) Der Tod der Tullia.

Zwölfter Brief.

Cicero an Dolabella.

Fam. 9, 12. 709 d. St. 45 v. Chr.

Ich wünsche Dir Glück zu unserem Bajä, wenn, wie Du schreibst, es plötzlich ein gesunder Ort geworden ist [1]; es muß nur sein daß es Dich lieb hat und Dir schmeichelt und so lange als Du dort bist sich selbst vergessen hat. Wenn dieß so ist, könnte ich mich nicht mehr wundern, wenn auch der Himmel und die Landschaften Dir zu lieb ihren Charakter aufgäben. Die Rede für Dejotarus [2], die Du verlangtest, habe ich wider Erwarten bei mir. Ich schicke sie Dir daher, mit der Bitte sie zu lesen, als eine unbedeutende, geringfügige und des Niederschreibens kaum würdige Arbeit. Allein ich wollte meinem alten Gastfreund ein kleines Geschenk schicken, von ebenso geringer Art als seine eigenen Geschenke zu sein pflegen. Zeige nur Du einen weisen und wackern Sinn, damit Deine Mäßigung und würdevolle Haltung die Gewaltthätigkeit Anderer in desto schlimmeren Ruf bringen.

---

[1]) Trotz seiner Heilquellen galt es wegen des dort herrschenden üppigen, ausschweifenden Lebens als ungesund.

[2]) Tetrarch und nachher König von Galatien. Er wurde durch seinen eigenen Enkel vor Caesar angeklagt daß er den Caesar, der von Aegypten aus auf dem Zuge gegen Pharnakes sich bei ihm in Galatien als Gast aufgehalten hatte, habe ermorden wollen. Seine Vertheidigung durch Cicero in der erhaltenen Rede scheint bei Caesar wenigstens Aufschub der Entscheidung bewirkt zu haben. Der Dolch des Brutus rettete ihn.

Dreizehnter Brief.

Cicero an Dolabella.

Fam. 9, 13. 709 d. St. 45 v. Chr.

C. Subernius von Cales ist mein Freund und steht mit unserem Vertrauten Lepta [1]) in engster Verbindung. Er reiste, um dem Krieg zu entgehen, vor dem Kriege mit M. Varro [2]) nach Spanien, damit er in der Provinz wäre, in der nach des Afranius [3]) Ueberwindung Niemand mehr den Ausbruch eines Kriegs erwartete; hier aber gerieth er eben in alle die Uebel hinein die er angelegentlichst hatte vermeiden wollen. Er ward plötzlich von einem Kriege überrascht, der von Scapula erregt, nachher von Pompeius [4]) so sehr unterstützt worden ist daß er aus diesem Elend auf keine Weise sich herausreißen konnte. So ziemlich in demselben Falle ist M. Planius Heres, ebenfalls von Cales, und ein Vertrauter unseres Lepta [5]). Diese Beide also empfehle ich Dir so angelegentlich, eifrig und theilnehmend als es nur sein kann. Ich wünsche ihnen das Beste um ihrer selbst willen, und hauptsächlich wegen ihrer freundschaftlichen und liebreichen Gesinnung. Da aber auch Lepta so in Bedrängniß ist daß sein Vermögen gefährdet zu sein scheint, so bin ich nothwendig der Nächste nach ihm im Kummer, wo nicht ihm gleich. Obwohl ich daher schon oft Deine Liebe zu mir erfahren habe, so darfst Du doch glauben daß ich

---

1) S. zu VI, 18. 19.

2) S. die Einl. zu IX, 1 ff.

3) Legat des Pompeius, der sich mit Petreius und Varro an Caesar ergeben hatte.

4) Der junge (Sextus) Pompeius.

5) S. oben VI, 18. 19 u. die Einl.

hauptsächlich in dieser Sache dieß sehen möchte. Daher bitte ich Dich, oder, wenn Du dieß zugibst, flehe zu Dir, Du möchtest diesen unglücklichen und mehr durch ein unvermeidliches Geschick als durch eigene Schuld ins Elend gekommenen Männern kein Leid widerfahren lassen und mir vergönnen daß ich durch Dich diesen Dienst den mir befreundeten Männern selbst, sowie der Stadt Cales, an die mich enge Bande knüpfen, und dem Lepta, der mir über Alle geht, erweise. Was ich Dir noch sagen will gehört zwar meiner Ansicht nach nicht wesentlich zur Sache, aber es hindert mich nichts es zu sagen. Der Eine von ihnen hat nur ein sehr geringes Vermögen, der Andere kaum das eines Ritters [6]). Weil nun Caesar ihnen großmüthig das Leben geschenkt hat, und sonst man ihnen eigentlich nichts nehmen kann, so mache den Beiden, wenn Du mich so lieb hast wie Du mich gewiß liebst, die Rückkehr möglich. Dabei handelt es sich um weiter nichts als einen langen Weg; diesen scheuen sie nicht, in der Aussicht mit den Ihrigen zu leben und zu Hause zu sterben. Ich bitte Dich gar sehr und inständig, Du möchtest darauf Deine Bemühung und Anstrengung richten, oder vielmehr es durchsetzen; denn daß Du es kannst bin ich überzeugt.

Vierzehnter Brief.

Cicero an den Consul Dolabella.

Fam. 9, 14. 710 d. St. 44 v. Chr.

Obwohl ich, mein Dolabella, mit Deinem Ruhme zufrieden war, und aus ihm Freude und Vergnügen genug schöpfte, so muß ich doch

---

6) Der Rittercensus betrug 400,000 Sesterze.

gestehen daß das Maß meiner Freude erst dadurch voll wird daß die Stimme der öffentlichen Meinung mich Deinem Ruhme als Genossen beigesellt. Ich habe Niemand gesprochen — und ich spreche jeden Tag viele Leute; denn sehr viele wackere Männer kommen der Gesundheit halber in diese Gegend, außerdem auch zahlreiche Freunde aus den Municipien — der nicht, nachdem er Dich mit Lobeserhebungen bis in den Himmel gepriesen, alsbald auch mir den innigsten Dank ausdrückte. Sie alle sagen, sie zweifeln nicht daran daß Du, indem Du meine Vorschriften und Grundsätze befolgest, Dich als vortrefflichen Bürger und ausgezeichneten Consul benehmest. Zwar könnte ich ihnen mit aller Wahrheit zur Antwort geben, was Du thuest thuest Du nach eigenem Urteil und aus freiem Antrieb und bedürfest Keines Andern Rath, und stimme daher ihnen nicht völlig bei, um nicht Deinem Ruhme zu nahe zu treten, wenn er ganz aus meinen Rathschlägen geflossen zu sein schiene, wie ich es freilich auch nicht entschieden in Abrede ziehe, — denn ich bin mehr als billig ruhmsüchtig; aber doch thut es Deiner Würde keinen Eintrag, was selbst dem Agamemnon, dem Fürsten der Fürsten, zur Ehre gereichte, einen Nestor bei Berathschlagungen zur Seite zu haben, und mir gereicht es zum Ruhme daß Du, ein Zögling meiner Schule, als jugendlicher Consul schon Ruhm genießest. L. Caesar [1]), den ich in seiner Krankheit in Neapel besuchte, hat, obwohl er am ganzen Körper die heftigsten Schmerzen empfand, doch noch ehe er mich recht begrüßt hatte gesagt: „Mein

[1]) Consul 690 d. St. 64 v. Chr., durch seine Schwester Julia Oheim des Triumvir Antonius; in Gallien war er Legat seines Verwandten, des Proconsul Caesar. Nachher führte er, vermöge angeborener Schlaffheit und in Folge körperlicher Schwäche, ein unthätiges Leben. Nach dem Tode Caesars verließ er, unzufrieden mit den ehrgeizigen Unternehmungen des Consul Antonius, Rom und gieng nach Neapel, wo er erkrankte.

Cicero, ich wünsche Dir Glück daß Du so viel bei Dolabella giltst; würde ich ebensoviel bei meinem Schwestersohne gelten, so könnten wir schon geborgen sein. Deinem Dolabella aber wünsche ich Glück und sage ihm meinen Dank; seit Deinem Consulat können wir sagen ist er wieder der einzige wahre Consul." Sodann sprach er viel über das Geschehene und die Art der Ausführung; es sei dieß die erhabenste, herrlichste und dem Staate heilsamste Handlung die je vollbracht worden sei. Darüber herrscht auch nur Eine Stimme [2]). Dich bitte ich, Du möchtest mich diese gleichsam erschlichene Erbschaft fremden Ruhmes antreten und mir einigen Theil an Deinem Lobe zukommen lassen. Und doch, mein Dolabella, — denn dieß war Scherz — würde ich lieber all meinen Ruhm, wenn ich überhaupt einigen habe, auf Dich übertragen als einen Theil des Deinigen aufzehren. Denn immer habe ich Dich so sehr geschätzt wie Du selbst hast sehen können; durch Dein jetziges Auftreten vollends ist die Flamme meiner Liebe stärker entbrannt als es je eine gab. Denn, glaube mir, nichts ist schöner, herrlicher und liebenswürdiger als wahres Verdienst.

Den M. Brutus habe ich, wie Du weißt, wegen seiner hohen Begabung, seines liebenswürdigen Wesens, seiner außerordentlichen Biederkeit und Charakterstärke immer geliebt. Aber doch ist durch die Iden des März noch so viel zu meiner Liebe hinzugekommen daß ich mich wundern muß wie das was mir längst das vollste Maß erreicht zu haben schien für noch höhere Steigerung Raum hatte. Wer hätte geglaubt daß meine bisherige Liebe zu Dir noch einen höhern Grad erreichen konnte? Nun ist sie aber noch so sehr gestiegen daß es mir

---

[2]) Cicero schreibt hier mit sichtbarer Uebertreibung, in dem Interesse den Dolabella in seiner Feindschaft gegen seinen Collegen Antonius zu bestärken, damit er entschieden die Partei der Aristokraten ergreife.

vorkommt, bisher habe ich Dich nur geschätzt, jetzt liebe ich Dich. Warum also soll ich Dich ermahnen für die Würde und Deinen Ruhm zu sorgen? Soll ich Dir im Tone der Ermahnung Beispiele hochstehender Männer vorhalten? Ich kenne Niemanden der höher stände als Du selbst; Dir mußt Du nacheifern, Dich selbst zu übertreffen suchen. Nachdem Du so Großes vollbracht, kannst Du gar nicht mehr hinter Deiner Würde zurückbleiben. So ist demnach eine Ermahnung nicht nöthig, sondern vielmehr nur ein Glückwunsch am Platze. Denn was nicht leicht Jemanden gelungen ist ist Dir geglückt, daß die größte Strenge in der Züchtigung nicht nur keinen Haß, sondern selbst Gunst erweckte und nicht blos allen Gutgesinnten, sondern selbst dem gemeinen Manne willkommen war. Wäre Dir dieß durch eine günstige Fügung der Umstände gelungen, so würde ich Dir zu Deinem Glücke gratulieren; allein es ist Dir durch die Hochherzigkeit Deines Sinnes, die Größe Deines Geistes und Deiner Einsicht gelungen. Denn ich habe Deine Volksrede gelesen. Es gibt nichts Weiseres; so Schritt für Schritt und stufenweise bist Du an die Sache herangetreten und wieder von ihr abgegangen daß Jedermann Dir einräumte, die Umstände haben Dich zum Einschreiten vollkommen berechtigt. So hast Du also die Hauptstadt von der Gefahr, und die Bürger von der Furcht befreit, und nicht allein für den Augenblick großen Nutzen gebracht, sondern auch ein Beispiel aufgestellt. Daraus sollst Du abnehmen daß auf Dir die Republik beruht und Du die Bürger die den Anfang zur Freiheit gemacht haben nicht allein zu schätzen, sondern auch auszuzeichnen hast. Doch hierüber, wie ich hoffe, demnächst Weiteres. Weil Du denn die Republik und uns bewahrst, so mache nur, mein Dolabella, daß Du über Dich selbst aufs Sorgsamste wachest.

Briefe an Papirius Paetus.

IX, 15—26.

Einleitung.

Papirius Paetus, an den, vom Jahre 708, acht Briefe Cicero's gerichtet sind, war ein feingebildeter, witziger und lebensfroher Epikureer, der als reicher Mann eine behagliche Muße dem öffentlichen Leben vorzog und der besondern Gunst Caesars sich erfreute. Cicero schätzte ihn hauptsächlich wegen seiner heiteren Scherze und launigen Einfälle.

Fünfzehnter Brief.

Cicero an Paetus.

Fam. 9, 15. 708 d. St. 46 v. Chr.

Ich muß Dir auf zwei Briefe antworten, einen den ich vor vier Tagen von Zethus erhalten habe; einen zweiten den mir Dein Briefträger Phileros überbracht hat. Aus dem erstern Briefe habe ich ersehen daß Dir meine Sorge für Deine Gesundheit wohlthuend ist, und es freut mich daß Du meine Gesinnung gegen Dich erkennst. Aber, glaube mir, aus meinem Briefe konntest Du sie nicht so wie sie wirklich ist ersehen. Denn obwohl, wie ich nicht anders sagen kann, ich mich von ziemlich Vielen geehrt und geschätzt sehe, so ist doch unter diesen allen Keiner der mir angenehmer wäre als Du. Zwar daß Du mich liebst, daß Du dieß schon längst und unwandelbar thust, ist hoch und sehr hoch anzuschlagen; aber doch hast Du dieß mit Vielen gemein; dagegen daß Du selbst so liebenswürdig, anziehend und so vielseitig unterhaltend bist, dieß gehört ausschließlich Dir an. Dazu kommen Deine, nicht attischen, sondern noch mehr als attische gewürzten,

altrömischen und unserer Hauptstadt eigenthümlichen Scherze. Ich meinestheils — denke davon was Du willst — finde an Scherzreden, hauptsächlich den bei uns seit Alters heimischen, ein ganz besonderes Wohlgefallen, zumal da ich sehe daß der römische Witz zuerst durch Latium trübende Bestandtheile erhalten hat [1]), zu der Zeit als sich die Fremdenwelt über unsere Stadt ergoß, und jetzt auch noch durch die hosentragenden und jenseits der Alpen wohnenden Völker [2]) so sehr seine Farbe verloren hat daß keine Spur des alten Humors mehr zu erkennen ist. Daher glaube ich, wenn ich Dich sehe, alle jene Granius, Lucilius, — um die Wahrheit zu sagen — selbst einen Crassus und Laelius [3]) zu sehen. Ich will des Todes sein, wenn ich außer Dir noch Jemand habe an dem ich mir eine Vorstellung von den alten und bei uns einheimischen Witzeleien machen kann. Da nun zu so artigen Reden solche Liebe zu mir hinzukommt: wunderst Du Dich noch daß ich durch die bedeutende Störung Deiner Gesundheit im höchsten Grade geängstigt wurde?

Du entschuldigst Dich in Deinem zweiten Briefe, Du habest mir den Hauskauf in Neapel nicht abrathen, sondern nur rathen wollen in Rom zu bleiben; auch ich habe es nicht anders aufgenommen; zugleich aber konnte ich aus diesem Briefe sehen daß Du nicht glaubtest, wie ich glaubte, es sei mir möglich die Staatsgeschäfte wenn auch

---

[1]) In Folge der Ertheilung des römischen Bürgerrechts an die Latiner und italischen Bundesgenossen 664 d. St.

[2]) Die Völker des jenseitigen Gallien wurden von den Römern in hosentragende und langgelockte eingetheilt.

[3]) Männer von schlagendem, altrömischem Witze aus der Zeit vor Cicero: Lucilius, der Satirendichter, Crassus der Redner, Granius deren Geistesverwandter und Freund, Laelius der Zeitgenosse und Freund des jüngeren Scipio.

nicht ganz, so doch großentheils aufzugeben. Du stellst mir den Catulus [4]) und jene Zeiten vor. Was ist da Aehnliches? Ich selbst wollte damals nicht auf längere Zeit der Pflicht den Staat unter meiner Obhut zu behalten mich entziehen [5]). Saß ich doch damals hinten im Schiffe und hielt das Steuerruder; jetzt ist kaum im untersten Schiffsraum Platz für mich. Glaubst Du vielleicht es würden weniger Senatsbeschlüsse gefaßt werden, wenn ich in Neapel wäre? Wenn ich in Rom bin und nicht vom Forum weiche, werden die Senatsbeschlüsse bei Deinem Liebhaber, meinem Vertrauten [6]), gemacht. Wenn es ihm einfällt, wird auch mein Name beigesetzt und ich muß vorher hören, ein angeblich auf meinen Antrag gefaßter Senatsbeschluß sei nach Armenien oder Syrien gekommen, bevor ich weiß daß überhaupt von der Sache die Rede gewesen. Und ich wünsche nicht daß Du glaubst, es sei dieß Scherz; denn Du mußt wissen daß ich schon von den entferntesten Königen Briefe erhalten habe, worin sie sich bei mir bedankten daß sie auf meinen Antrag den Königstitel erhalten haben, während ich nicht nur von ihrem Titel nichts wußte, sondern nicht einmal etwas von ihrer Existenz. Was ist also zu thun? Und doch — so lange dieser unser Sittenrichter hier ist [7]), will ich

[4]) Consul 676 d. St., lebte beinahe beständig in Rom als thätiges Haupt der Optimaten, und trat namentlich dem Ehrgeize des Pompeius entgegen.

[5]) Cicero meint seine Ablehnung einer Provinz nach dem Consulat, die jedoch andere Gründe, theils Scheu vor der Verwaltung einer Provinz, theils Eitelkeit in Rom, der Stätte seines Glanzes, zu weilen hatte.

[6]) Caesar.

[7]) Caesar erhielt nach dem africanischen Krieg vom Senat die Censur unter dem Titel eines Sittenrichters, praefectus moribus, auf drei Jahre.

Deinen Rath befolgen; ist er aber weg [8]), so will ich mich zu Deinen Schwämmen [9]) fortmachen. Kann ich dort ein Haus haben, so werde ich je einen Tag des Aufwandgesetzes [10]) auf zehn Tage vertheilen. Sollte ich keines das mir zusagt finden, so habe ich mich entschlossen bei Dir zu wohnen; ich weiß ja daß ich Dir nichts Angenehmeres thun kann. Auf das Haus des Sulla wollte ich schon verzichten, als ich Dir das letzte Mal schrieb; doch habe ich die Hoffnung nicht ganz aufgegeben. Ich wünschte daß Du es, wie Du schreibst, mit Handwerksleuten besichtigest. Denn wenn an den Wänden und am Dach nichts Schadhaftes ist, so gefällt es mir im Uebrigen.

Sechszehnter Brief.

Cicero an Papirius Paetus.

Fam. 9, 16. 708 d. St. 46 v. Chr.

Dein Brief hat mich erfreut; vor Allem habe ich Deine Liebe zu schätzen gewußt, die Dich zum Schreiben bestimmt hat, indem Du besorgtest, Silius [1]) möchte mich durch seine Nachricht [2]) beunruhigt haben. Hierüber hattest Du mir schon früher geschrieben und zugleich

---

[8]) Nach Spanien, zum Krieg mit den Söhnen des Pompeius.

[9]) Ein Lieblingsgericht an der Tafel des Paetus in Neapel.

[10]) D. h. die in dem Aufwandgesetz Caesars für einen Tag als Maximum des erlaubten Tafelaufwands festgesetzte Summe. Dieses Gesetz bezog sich auf den Tisch, auf Grabmäler und andere Bauten, auf Kleidung, Hausgeräth und sonstige Gegenstände des Luxus.

[1]) S. XIII, 61.

[2]) Ueber die nahe Rückkehr Caesars aus Africa.

eine Abschrift des Briefes geschickt, so daß ich wohl sehen konnte daß die Sache Dir am Herzen liegt; auch ich habe Dir darauf ausführlich geschrieben, um auf jede Weise Dir in solchen Zeiten und Umständen diese Sorge entweder ganz zu benehmen oder wenigstens zu erleichtern. Weil Du nun aber auch noch in Deinem letzten Briefe zeigst wie sehr Dich die Sache ansicht, so darfst Du mir glauben, mein Paetus, daß wie viel durch Kunst geschehen konnte — denn schon genügt es nicht mehr mit Klugheit den Kampf zu führen; man muß auch irgend einen Kunstgriff ausfindig machen — kurz, daß was nur immer angewandt und aufgeboten werden konnte, um das Wohlwollen jener Männer zu erwerben und zu fesseln, alles dieß ich mit größtem Eifer aufgeboten habe, und, wie ich glaube, nicht umsonst; denn von Allen die von Caesar geschätzt werden werde ich so geachtet und geehrt daß ich glauben muß von ihnen geliebt zu werden. Zwar ist wahre und erheuchelte Liebe nicht leicht zu unterscheiden, wenn nicht eine Zeit eintritt in der, wie Gold durch Feuer, so treue Anhänglichkeit in Gefahren erprobt wird; alle übrigen Kennzeichen sind beiden gemein; aber doch habe ich Einen Beweis dafür daß ich wirklich und von Herzen von ihnen geschätzt werde, weil nämlich meine und ihre äußeren Umstände von der Art sind daß kein Grund es zu erheucheln vorhanden ist. Von dem der alle Macht in Händen hat sehe ich nicht was ich zu fürchten haben soll; nur ist eben Alles unsicher, nachdem man einmal vom Recht abgewichen ist, und was von fremdem Willen, um nicht zu sagen fremder Willkür, abhängt, das kann man nicht zum Voraus verbürgen. Aber doch habe ich ihn gerade durch Nichts beleidigt. Denn in diesem Punkt habe ich die größte Mäßigung beobachtet. Während ich früher es für meine Pflicht hielt freimüthig zu reden, da ja die Freiheit im Staate mein Werk war, so ziemt es mir jetzt, nach deren Verlust, nichts zu reden was bei ihm

oder denen auf die er etwas hält Anstoß erregen könnte. Wollte ich aber vermeiden daß man mir nicht das eine oder andere Witz- und Scherzwort nachsage, so müßte ich zugleich allen Anspruch auf Geist aufgeben; auch dazu aber würde ich mich verstehen, wenn es in meiner Macht stände. Indeß Caesar selbst hat ein sehr scharfes Urteil, und wie Dein Vetter Servius [3]), der nach meiner Ansicht ein sehr feiner Kenner der Literatur ist, mit Leichtigkeit sagen könnte: „dieser Vers ist von Plautus, dieser nicht“, weil er durch Beobachtung der verschiedenen Arten von Dichtern und vieles Lesen ein feines Ohr sich erworben hat, so höre ich von Caesar, der schon ganze Bände von witzigen Einfällen gesammelt hat, daß wenn ihm einer als von mir stammend, der mir nicht angehört, gebracht wird er ihn zurückzuweisen pflege; dieß kann er jetzt um so mehr als seine Vertraute beinahe täglich in meiner Umgebung sind. Denn in lebhaftem Gespräch mag manches Wort aus meinem Munde mitunterlaufen das ihnen vielleicht nicht ungeschickt und ungesalzen vorkommt. Solches wird ihm dann mit dem Uebrigen was vorfällt hinterbracht; denn dieß ist sein Auftrag. Daher kommt es daß er dem was er sonst über mich hört kein Gehör schenkt. Ich brauche also Deinen Oenomaus [4]) nicht; wenn gleich Du einige Verse des Accius glücklich angebracht hast. Aber was soll hier der Neid? oder um was kann man mich jetzt beneiden? Aber laß auch Alles so sein: ich sehe daß die Philosophen, die mir allein das Wesen der Tugend erfaßt zu haben scheinen, den Satz aufstellen, der Weise könne nur für die Schuld stehen; von dieser glaube

---

[3]) Servius Claudius, ein feiner Kenner der Literatur. S. Br. an Atticus I, 20.

[4]) Paetus hatte in seinem Briefe eine Stelle aus der Tragödie des Accius, Oenomaus, in warnendem Tone auf Cicero angewandt. Vgl. Ribbeck, Trag. lat. p. 333.

ich in doppelter Weise frei zu sein: einmal weil ich in meinen Ansichten das strengste Recht zur Richtschnur genommen habe, sodann weil, da ich sah daß die Macht fehlt es durchzusetzen, ich der Ansicht war man solle sich in keinen Kampf mit der Uebermacht einlassen.

Hinsichtlich der Pflichten eines wackern Bürgers trifft mich also kein Tadel. Es bleibt mir nur noch übrig mich zu hüten nichts Thörichtes oder Unüberlegtes gegen Mächtigere zu reden oder zu thun. Auch dieß halte ich für die Pflicht des Weisen. Was man mir aber außerdem noch für Aeußerungen unterschiebt, oder wie er wirkliche Aeußerungen aufnimmt, oder wie ehrlich es die mit mir meinen die mir fortgesetzte Beweise der Achtung und Verehrung geben, dafür kann ich nicht stehen. Hiernach tröste ich mich mit dem Bewußtsein meiner früheren Grundsätze und mit meiner Zurückhaltung in der Gegenwart, und ich kann das von Accius entlehnte Gleichniß nicht auf den Neid, sondern nur auf die Macht der äußeren Verhältnisse beziehen, die aber zu gering und zu schwach ist um nicht an einem starken und festen Willen, wie die Woge an einem Felsen, sich brechen zu müssen. Sind ja doch die Schriftdenkmale der Griechen voll davon wie die weisesten Männer in Athen oder Syrakus sich in die Gewaltherrschaften zu schicken gewußt haben; wenn diese, während ihre Mitbürger geknechtet waren, selbst gewissermaßen frei geblieben sind: sollte nicht auch ich glauben eine solche Haltung behaupten zu können daß ich weder Jemanden beleidige, noch meiner Würde etwas vergebe?

Ich komme jetzt auf Deine Scherze, weil Du ja auf den Oenomaus des Accius nicht, wie es sonst üblich war, ein atellanisches Stück, sondern nach der neuesten Sitte einen Mimus [6]) hast folgen

---

[6]) Als Nachspiel auf die Tragödie des Accius. Die atellanischen Stücke, Atellanen, alte Volkslustspiele aus der altoskischen

lassen. Was sprichst Du mir da von einem Seefisch für einen Denar und von einer Schüssel Salzfischpudding? Früher war ich gutmüthig genug damit mich zu begnügen; jetzt stehen die Sachen anders. Hirtius [6]) und Dolabella sind meine Schüler in der Kunst zu reden [7]), in der Eßkunst meine Lehrmeister. Du wirst wohl schon gehört haben, da ihr von Allem benachrichtigt werdet, daß sie bei mir Redeübungen halten, ich bei ihnen schmause. Eine Beschwörung Deiner Zahlungsunfähigkeit nehme ich nicht an; denn so lange Du Dein Vermögen noch besaßest nahm schon ein kleines Profitchen Deine Aufmerksamkeit in Anspruch; jetzt, da Du den Verlust Deines Vermögens so gleichmüthig erträgst, darfst Du doch nicht so rechnen wie wenn Du, indem Du mich als Gast aufnimmst, Güter zu hohem Werthansatz annehmen müßtest [8]). Auch ist ja eine solche Schlappe von einem Freunde leichter zu verschmerzen als von einem Schuldner. Jedoch verlange ich keine Mahlzeiten bei denen großer Abtrag übrig bleibt; so viel aber aufgetragen werden wird soll glänzend und

---

Stadt Atella in Campanien, wurden zur Zeit Caesars allmählich durch die obscöneren und pikanteren Mimen verdrängt.

6) Prätor dieses Jahres und einer der treusten Anhänger Caesars.

7) S. oben Br. 7 und die Anm. 9.

8) Paetus hatte einen großen Theil seines Vermögens durch die Maßregeln Caesars zu Gunsten seiner verschuldeten Anhänger verloren. Wenn die Schuldner ihre Gläubiger nur durch Abtretung ihrer verpfändeten Güter befriedigen konnten, so sollten Schiedsrichter den Werth der Grundstücke, welchen sie vor dem Bürgerkriege gehabt, damals aber weit nicht mehr hatten, bestimmen und die Schuldner sie mit Berechnung dieses Werths den Gläubigern abtreten dürfen, wodurch diese etwa den vierten Theil des Capitals verloren.

lecker sein. Ich erinnere mich daß Du mir einmal von einer Mahlzeit des Phameas [9]) erzähltest; die Deinige mag mehr zur gewöhnlichen Zeit anfangen [10]), im Uebrigen soll sie ihr gleichen. Wenn Du aber darauf bestehst mich auf den Tisch Deiner Mutter zu beschränken, so laß ich mir auch dieß gefallen. Ich will doch sehen ob Du es wagst Solches wie Du schreibst mir vorzusetzen oder gar einen zinnoberrothen Polypen wie das Juppitersbild [11]). Ich weiß gewiß, dieß wirst Du nicht wagen. Meiner Ankunft wird der Ruf meiner neuesten Leckerei zu Dir vorangehen und Dir bange machen. Auch darfst Du auf die Vorgerichte [12]) Dir gar keine Hoffnung machen; denn diese habe ich völlig abgeschafft. Ich habe mir schon zu oft den Appetit durch Deine Oliven und Lucanerwürste verdorben. Doch wozu rede ich davon? Möge es mir vor Allem vergönnt sein zu Dir zu kommen! Mögest Du immerhin — um Dir den Angstschweiß abzuwischen — zu Deinem alten Salzfischpudding zurückkehren. Nur Einen Aufwand werde ich Dir verursachen, daß Du mir wirst ein Bad wärmen lassen müssen. Alles Uebrige auf dem bei uns gewohnten Fuße; das Obige war nur Scherz. — Ueber das Landgut des Selicius hast Du Dich gewissenhaft erkundigt und artige Scherze geschrieben. Ich

---

[9]) Ein reicher Freigelassener und Verschwender, Großvater des in Satiren des Horaz vorkommenden Sängers und Flötenspielers Tigellius.

[10]) Schwelgerische Mahlzeiten begannen vor der gewöhnlichen Zeit und endigten später.

[11]) Das Standbild des Juppiter auf dem Capitol war mit Mennig angestrichen.

[12]) Kalte Gerichte, Eier, Austern, leichte Gemüse, zur Schärfung des Appetits.

werde wohl davon abstehen. An Salz fehlt es uns nicht; wohl aber an Spaßmachern [13]). Lebe wohl!

Siebenzehnter Brief.

Cicero an Papirius Paetus.

Fam. 9, 17. 708 d. St. 46 v. Chr.

Bist Du nicht ein lächerlicher Mensch daß Du, nachdem doch unser Balbus [1]) bei Dir gewesen ist, mich fragst wie es mit euren Municipien und ihren Gütern gehen werde? — als ob ich etwas wüßte das dieser nicht weiß, oder, wenn ich einmal etwas weiß, es nicht von ihm zu erfahren pflegte! Im Gegentheil möchte ich Dich bitten mir zu wissen zu thun was aus uns werden soll. Du hattest ja den Mann zu Deiner Verfügung, von dem Du es in nüchternem oder jedenfalls in trunkenem Zustande erfahren konntest. Jedoch, mein Paetus, kümmere ich mich darum nicht; einmal weil beinahe schon vier Jahre unser Leben Gewinn ist — wenn anders dieß ein Gewinn oder überhaupt ein Leben ist, die Republik zu überleben —; sodann weil auch ich zu wissen glaube was kommen wird. Denn geschehen wird was nur immer die Machthaber wollen; diese werden aber immer die Waffen sein. Wir müssen uns also an Allem genügen lassen was man uns noch vergönnt. Wer dieß nicht über sich ergehen lassen konnte hätte sterben sollen. Für jetzt messen sie einmal die Ländereien von Veji oder Capena aus; dieß ist nicht weit vom Tusculanum.

---

[13]) Für uns nicht mehr verständliches Wortspiel.

[1]) L. Cornelius Balbus, Caesars Vertrauter und zugleich Freund Cicero's.

Indeß fürchte ich nichts [2]; ich genieße so lange es geht und wünsche es möchte immer noch gehen. Sollte mir dieß nicht vergönnt sein, so kann ich doch nicht umhin, da ich einmal als ein standhafter Mann und zugleich Philosoph für's Beste erachtet habe zu leben, den Mann zu schätzen dem ich diese Wohlthat zu verdanken habe. Wenn er aber auch wirklich der Republik eine Verfassung, die er vielleicht selbst für die beste hält und wie wir alle sie wünschen sollten, zu geben Willens ist, so hat er es doch nicht in seiner Hand: mit so Vielen hat er sich verstrickt. Aber ich vergesse mich; ich schreibe ja an Dich. Das aber wisse daß nicht allein ich, der ich ihrem Rathe nicht anwohne, sondern der Machthaber selbst nicht weiß was werden wird. Denn wir hängen von ihm ab, er von den Umständen; so kann er nicht wissen was die Umstände erfordern werden, wir nicht, was er im Sinne hat. Ich habe Dir dieß nicht früher geschrieben, nicht weil ich zu säumen pflege, zumal im Schreiben, sondern da ich nichts Gewisses wußte so wollte ich Dir keine Sorge bereiten durch meine Ungewißheit, noch auch Hoffnung durch bestimmte Aussichten. Doch kann ich noch beifügen, was vollkommen wahr ist, daß ich bis jetzt über eure Gefahr [3]) nichts gehört habe. Indeß wirst Du, nach Deiner Weisheit, das Beste wünschen, auf das Schlimmste Dich gefaßt halten, und ertragen was da kommen mag.

---

[2]) Cicero hatte freilich von Caesar in diesem Punkte nichts zu fürchten.

[3]) Betreffend die Ländereien bei Neapel.

Achtzehnter Brief.

Cicero an Papirius Paetus.

Fam. 9, 18. 708 d. St. 46 v. Chr.

Während ich auf meinem Tusculanum müßig war, weil ich meine Schüler [1]) Ihm entgegengeschickt hatte, damit sie zugleich ihren Vertrauten möglichst zu meinen Gunsten stimmen möchten, erhielt ich Deinen höchst liebenswürdigen Brief. Aus ihm ersehe ich daß Du meinen Entschluß billigst, nach dem Vorgang des Tyrannen Dionysius, der, aus Syrakus vertrieben, in Korinth eine Schule eröffnet haben soll, so jetzt meinerseits, nachdem die Gerichte aufgehoben sind und mein Reich auf dem Forum verloren ist, eine Art von Schule zu halten. Was fragst Du? Auch mir macht mein Entschluß Freude; denn ich erreiche dadurch Vieles. Für's Erste, was gegenwärtig am meisten noth thut, verschanze ich mich so gegen die dermalige Zeit. Wie weit dieß helfen mag, weiß ich nicht; nur das sehe ich daß ich bis jetzt keines Andern Entschluß dem meinigen vorziehe, — wofern es nicht besser war zu sterben: auf dem Bette immerhin, wie ich gestehe; aber so sollte es nicht kommen; und im Treffen bin ich nicht gewesen. Die Uebrigen, Pompeius, Dein Lentulus, Scipio, Afranius, sind auf schmähliche Weise umgekommen [2]). Aber Cato ist schön gestorben.

---

[1]) Den Hirtius und Dolabella, welche Cicero im Tusculanum im Reden übte. Auf die Nachricht von Caesars Ankunft von Africa her eilten diese nach dem Süden ihm entgegen.

[2]) Lentulus Crus wurde nach Pompeius auf Befehl des ägyptischen Königs Ptolemäus im Gefängniß getödtet. Metellus Scipio, des Pompeius Schwiegervater, kam in Africa nach der Niederlage bei Thapsus auf der Flucht um. Afranius floh nach Mauretanien und wurde dort auf Befehl Caesars getödtet.

Dieß steht auch mir frei, wenn ich will; nur will ich mir Mühe geben daß es für mich nicht so nothwendig werde wie für ihn, und darauf arbeite ich hin. Dieß wäre also das Erste. Das Zweite ist: ich selbst befinde mich dabei immer besser; erstens hinsichtlich meiner Gesundheit, die ich durch Aussetzen der Leibesübungen eingebüßt hatte; sodann würde mein Rednertalent, wenn ich anders je ein solches besaß, ohne die Wiederaufnahme dieser Redeübungen eingetrocknet sein. Endlich drittens — und dieß wirst Du vielleicht für das Erste halten — habe ich bereits mehr Pfauen mir zu Gemüthe geführt [3]) als Du junge Tauben. Du labst Dich dort an der Suppe des Haterius [4]), ich an den Brühen des Hirtius. Komme daher, wenn Du ein Mann bist, und lerne bei mir die Prolegomena der Eßkunst, wornach Du trachtest, obgleich mir hier das Sprüchwort: Sus Minervam [5]) einfällt.

Weil Du, wie ich sehe, die Dir zugefallenen Güter nicht verkaufen und Deinen Geldtopf nicht mit Denaren füllen kannst, so mußt Du eben wieder nach Rom zurückwandern. Es ist doch besser hier an Unverdaulichkeit als dort Hunger leiden. Ich sehe daß Du um Dein Vermögen gekommen bist; hoffentlich geht es Deinen Freunden dort nicht besser. Es ist also um Dich geschehen, wenn Du Dich nicht vorsiehst. Du kannst ja auf dem Maulesel, der, wie Du sagst, Dir

---

[3]) An der Tafel seiner Schüler, des Hirtius und Dolabella.

[4]) Ein Wortspiel mit dem doppelsinnigen ius (Recht und Brühe). Paetus als lebensfroher Mann scheint in Neapel oft mit einem Rechtsgelehrten Haterius, der zugleich eine gute Tafel führte, zu Tische gewesen zu sein.

[5]) „Ein Schwein will die Minerva" unterrichten. Das Sprüchwort bezeichnet diejenigen welche, selbst einer Kunst unkundig, wie hier Cicero der Eßkunst, Andere, wie er hier den Paetus, darin unterweisen wollen.

noch übrig ist, nachdem Du Deinen Wallachen aufgezehrt hast, nach Rom reiten. Vorerst sollst Du in meiner Schule als Unterlehrer einen Stuhl neben mir finden; ein Polster wird nachfolgen.

Neunzehnter Brief.

Cicero an Papirius Paetus.

Fam. 9, 19. 708 d. St. 46 v. Chr.

Trotz alledem kannst Du von Deiner Schalkheit nicht lassen! Du gibst mir zu verstehen, Balbus habe sich mit sehr bescheidener Bewirthung begnügt. Damit scheinst Du mir zu sagen, wenn Könige [1]) so genügsam seien, so müssen es noch weit mehr Consularen sein. Du weißt nicht daß ich Alles von ihm ausgefischt habe, denn er hat sich geraden Wegs vom Thore aus in meine Wohnung begeben [2]); und ich wundere mich nicht daß er nicht vielmehr in die seinige, sondern daß er nicht zu der Seinigen [3]) gegangen ist. Meine ersten vier Worte waren: wie geht's unserem Paetus? Er schwur mir zu, er habe sich nirgends je wohler befunden. Hast Du dieß durch bloße Worte erzielt, so werde auch ich nicht weniger empfängliche Ohren mitbringen; wenn aber durch Deine Kost, so bitte ich Dich nicht zu glauben, Stammler [4]) seien höher zu halten als Beredte. Mich hält von einem Tag zum andern wieder ein neues Hinderniß zurück. Kann ich mich aber flott machen, so daß ich dorthin kommen kann, so will

---

[1]) Ein solcher war Balbus durch seine Gunst bei Caesar.
[2]) Balbus kam von dem Landsitz des Paetus bei Neapel nach Rom.
[3]) Zu seiner Frau oder einer Geliebten.
[4]) Spiel mit dem Namen Balbus=Stammler.

ich dafür sorgen daß Du nicht glauben kannst, Du seiest zu spät [5]) von mir benachrichtigt worden.

Zwanzigster Brief.

Cicero an Paetus.

Fam. 9, 20. 708 d. St. 46 v. Chr.

Dein Brief hat mir doppelte Freude gemacht, weil ich selbst lachen mußte, und weil ich sah daß auch Du wieder lachen kannst. Daß Du mich, einen spaßmachenden Plänkler, mit Aepfeln beladen hast [1]), ließ ich mir gerne gefallen. Das aber bedaure ich daß ich nicht, wie ich im Sinne hatte, in Deine Gegend kommen konnte. Du hättest an mir nicht einen Gast, sondern einen Gesellschafter gehabt. Und was für einen Mann! nicht denselben den Du einst mit Deinen Vorgerichten schon darniederzuschlagen pflegtest. Ich bringe den vollständigsten Hunger zu den Eiern [2]) mit; daher setze ich das Geschäft bis zum Kalbsbraten fort. Meine früheren Vorzüge, die Du an mir zu loben pflegtest, mit dem Ausruf: „o der gutmüthige Mann, der nicht lästige Gast!" sind nun dahin. Jetzt habe ich alle meine Sorgen um den Staat, alle Gedanken über die Abstimmung im Senat, alle

---

[5]) Als daß noch gehörige Vorbereitungen zur Bewirthung hätten getroffen werden können.

[1]) Paetus hatte dem Cicero Aepfel aus seinen Gärten geschickt. Sich selbst vergleicht Cicero wegen seiner Neckereien in früheren Briefen mit einem Plänkler, der jetzt zur Kühlung des Muthes mit schwerem Gepäck beladen wird. Vielleicht liegt in der Stelle auch noch ein Spiel mit dem Doppelsinn von mala: Aepfel und Neckereien, lose Reden.

[2]) S. den sechszehnten Brief S. 2799 A. 12.

Vorbereitung auf Rechtssachen abgeworfen. Ich bin in das Lager meines Gegners Epikur übergegangen; wenn ich mich auch nicht bis zu dem jetzigen Uebermaß versteige, sondern nur bis zu Deinem leckeren Tisch; ich meine den alten, da Du noch etwas aufwenden konntest; wiewohl Du niemals mehr Güter [3]) gehabt hast. Demnach mache Dich gefaßt; Du hast mit einem starken Esser und einem der auch schon Einiges versteht zu thun; und wie unbescheiden Spätlinge im Lernen sind weißt Du. Da wirst Du Dich Deiner Kuchenplatten und Deines mürben Gebäckes entwöhnen müssen. Ich habe es schon so weit in der Kunst gebracht daß ich es schon öfter wagte Deinen Verrius und Camillus [4]), Männer von Geschmack und feinster Lebensart, zu Tisch zu laden. Aber denke Dir meine Keckheit: sogar dem Hirtius habe ich eine Mahlzeit gegeben, und zwar ohne Pfauen; und doch konnte bei diesem Essen mein Koch außer dessen Kraftbrühe [5]) nichts nachahmen.

Meine Lebensweise ist jetzt folgende: Früh Morgens sehe ich in meinem Hause sowohl viele Gutgesinnte in verdrießlicher Stimmung als auch Leute der siegreichen Partei die guter Laune sind; Alle erweisen mir viele Aufmerksamkeit und Liebe. Ist die Aufwartung vorbei, so ziehe ich mich zu den Büchern zurück, ich schreibe oder lese. Auch kommen Solche die mich hören wollen, als ob ich ein Gelehrter wäre, weil ich ein wenig mehr weiß als sie. Die ganze übrige Zeit wird der Pflege des Leibs gewidmet. Um das Vaterland habe ich schon ausgetrauert, und zwar habe ich tiefer und länger getrauert als je eine Mutter um ihren einzigen Sohn. Ich bitte Dich sorge für

---

[3]) Die er aber nach Br. 18 nicht verkaufen konnte.

[4]) S. Br. an Att. XIII, 33 S. 1607 u. d. Anm.

[5]) S. den achtzehnten Brief.

Dein Wohlseiu, damit ich nicht, während Du darniederliegst, Deine gute Sachen aufzehren muß. Denn ich bin entschlossen auch wenn Du krank bist Deiner nicht zu schonen.

Einundzwanzigster Brief.

Cicero an Paetus.

Fam. 9, 21. Zeit ungewiß.

Ist es Dein Ernst: Du kommst Dir selbst unsinnig vor, daß Du, wie Du sagst, die Blitze meiner Worte nachahmst? Dann wäre es der Fall, wenn Du sie nicht erreichen könntest; da Du sie aber noch übertriffst, so mußt Du eher über mich als über Dich lachen. Du brauchst also die Worte des Trabea [1]) nicht, sondern das Mißlingen ist auf meiner Seite. Wie komme ich Dir aber in meinen Briefen vor? Rede ich nicht mit Dir in der Sprache des Volkes? Freilich nicht immer in derselben Art. Was hat denn ein Brief mit einer Gerichts- oder Volksrede gemein? Pflegen wir ja auch die Gerichtsreden nicht alle auf dieselbe Weise zu behandeln. Civilprocesse die von minderem Belang sind tragen wir in schlichtem Tone vor; Processe über Leben und Ruf natürlich mit mehr Aufwand von Beredtsamkeit; Briefe aber pflegen wir in alltäglichen Worten abzufassen.

Aber, mein Paetus, was fällt Dir ein, zu behaupten es habe von jeher nur plebejische Papirius gegeben? Sie waren Patricier der minderen Geschlechter [2]). Der Erste von ihnen war L. Papirius

---

[1]) Römischer Komödiendichter, im sechsten Jahrhundert der Stadt.

[2]) Tarquinius I. verdoppelte die drei alten patricischen Tribus durch Aufnahme der vornehmsten plebejischen Geschlechter; man nannte diese zum Unterschied von den alten Geschlechtern

Mugillanus, welcher Censor mit L. Sempronius Atratinus war, nachdem er vorher zugleich mit ihm Consul gewesen war, 312 Jahre nach Roms Gründung. Aber damals nannte man euch Papisier. Nach diesem saßen dreizehn auf dem curulischen Sessel bis zu L. Papirius Crassus, dem Ersten der nicht mehr Papisius genannt wurde. Dieser wurde Dictator im Jahr 415 nach Gründung der Stadt [3]); sein Reiteroberst war L. Papirius Cursor; vier Jahre nachher Consul mit Kaeso Duilius. Auf diesen folgte Cursor, ein Mann von hohen Ehren [4]); sodann L. Maso, welcher Aedile wurde, und auf diesen viele Masonen. Von allen diesen, die Patricier waren, wünschte ich daß Du Ahnenbilder habest. Nach diesen kommen die Carbonen und Turdi. Diese waren Plebejer. Sie darfst Du meines Erachtens verleugnen. Denn außer dem C. Carbo, welchen Damasippus tödtete [5]), ist kein einziger Carbo ein patriotisch gesinnter Bürger gewesen. Ich selbst habe noch den Cn. Carbo [6]) und seinen Bruder, den Spaßmacher, gekannt. Gab es je schlechtere Menschen? Ueber meinen Freund, den Sohn der Rubria, sage ich nichts. Auch gab es drei Brüder Carbo, Caius, Cneius und Marcus. Marcus wurde an Sicilien zum großen Dieb, und auf Anklage des P. Flaccus verurteilt; Caius, von L. Crassus [7]) angeklagt, soll sich den Tod durch giftige

---

denen sie an politischer Geltung nachstanden, mindere Geschlechter.

[3]) Livius VIII, 12.

[4]) Er war fünfmal Consul und zweimal Dictator, zuletzt 445 d. St.

[5]) Auf Befehl des jüngern Marius. Ueber ihn als Redner s. Brut. 62. 89. 90.

[6]) Eifriger Marianer, Genosse des Cinna und dessen College im Consulat 668 d. St.

[7]) Der erste Redner seiner Zeit; er lebte im siebenten Jahrhundert d. St. Cic. über den Redn.

Fliegen gegeben haben; derselbe war ein aufrührerischer Volkstribun und soll an P. Africanus Hand angelegt haben [8]). Der Schlimmste von Allen nach meiner Ansicht war der welcher von unserem Pompeius in Lilybäum hingerichtet wurde [9]). Sein Vater [10]) wurde von M. Antonius [11]) angeklagt und soll sich der Anklage mitteist Schusterschwärze [12]) entzogen haben. Daher wirst Du besser zu den Patriciern zurückkehren; Du siehst wie wenig Freude Dir die Plebejer machen.

Zweiundzwanzigster Brief.

Cicero an Paetus.

Fam. 9, 22. Jahr ungewiß.

Ich liebe die Züchtigkeit, Du die Freiheit in der Rede. Letzterer Ansicht war auch Zeno, ganz gewiß ein scharfblickender Geist, wenn er auch mit unserer Akademie in großem Streit lebt. Also, wie ich sage, es gefällt den Stoikern jede Sache mit ihrem eigenthümlichen

---

[8]) Er war Volkstribun 623 d. St. und College des C. Gracchus und Fulvius Flaccus in der Commission für Ackervertheilung. Nach dem plötzlichen Tod des jüngern Scipio Africanus bezeichnete ihn vor Allen die Stimme der Zeitgenossen als Mörder desselben. Vgl. Ueber d. Redn. II, 40.

[9]) Der oben genannte Cn. Carbo. S. Anm. 6.

[10]) Consul 641 d. St. 113 v. Chr. im Jahre da die Kimbern und Teutonen in Italien einfielen. Er erlitt bei Noreia von den Teutonen eine gänzliche Niederlage.

[11]) Zeitgenosse des Crassus und ebenfalls berühmter Redner. Cic. über d. Redn.

[12]) Oder Kupfervitriol.

Namen zu benennen. Denn sie argumentieren so: es sei nichts schmutzig und unsittlich in der Rede: denn wenn unzüchtige Reden unsittlich wären, so müßte dieß entweder in der Sache oder in den Worten liegen. Ein Drittes gebe es nicht. In der Sache liegt es nicht. Daher wird nicht allein in den Komödien die Sache selbst erzählt, wie jener im Demiurg [1]):

Nur wacker —

Du kennst das Lied; denke an Roscius Worte:

Meine Blöße hat enthüllt er —

Die ganze Rede ist nach den Worten verhüllt, der Sache nach ziemlich schamlos. Aber auch in den Tragödien; denn was soll es heißen:

Eine und dieselbe Frau . . .

was soll es heißen, sage ich?

— hat ein doppelt Lager inne.

Weiter:

— — dieser, Pheres,
Lager zu besteigen wagt er —

Was soll es heißen:

Einst als Jungfrau hat gewaltsam mich geschändet [2]) Juppiter,

Ganz gut heißt es: geschändet; und doch bedeutet es dasselbe; aber den andern Ausdruck hätte Niemand hören können. Du siehst also: während die Sache dieselbe ist, scheint etwas nicht unsittlich, weil die Worte es nicht sind. Also liegt es nicht in der Sache. Noch viel

---

[1]) Komödie des Turpilius, welcher griechische Stücke des Menander u. A. bearbeitete.

[2]) Diese drei Stellen sind unbekannten Tragödien entnommen.

weniger in den Worten. Denn wenn das was mit einem Wort bezeichnet wird nicht unsittlich ist, so kann auch das es bezeichnende Wort nicht unsittlich sein. Du bezeichnest den Hinteren mit einem entlehnten Ausdruck. Warum nicht lieber mit dem eigentlichen? Wenn es etwas Anstößiges ist, soll man es auch nicht mit einem entlehnten bezeichnen; im andern Fall, lieber mit dem eigentlichen. Den Schwanz nannten die Alten penis, und wegen der Aehnlichkeit wird darnach der Pinsel (penicillus) benannt. Heut zu Tag aber hat penis eine obscöne Bedeutung [3]). Und doch klagt Piso Frugi [4]) in seinen Annalen darüber daß die Jünglinge dem penis (Ausschweifungen sinnlicher Liebe) ergeben seien. Was Du in dem Briefe mit dem eigentlichen Ausdruck bezeichnest drückte er verhüllt so aus. Allein weil Viele den Ausdruck gebrauchen, ist er ebenso obscön geworden als der dessen Du Dich bedientest. Ferner: was man so oft hört: als ich mit Dir zusammenkommen wollte, — ist dieß etwa anstößig? Ich erinnere mich daß im Senat ein beredter Consular die Worte gebrauchte: „Soll ich diese oder jene eine größere — nennen?“ Du sagst, es war nicht anstößig; denn er dachte an nichts Derartiges. Also liegt es nicht in den Worten. Nun habe ich schon gezeigt daß es nicht in der Sache liegt. Also gibt es ein Solches gar nicht. „Kinder erzielen“, wie anständig ist dieser Ausdruck! Selbst Väter fragen darnach ihre Söhne; mit dem eigentlichen Ausdruck wagen sie diese Bemühung nicht zu benennen. Den Sokrates lehrte der erste Saitenspieler das Saitenspiel. Dieser hieß Konnus [5]). Hältst Du dieß für anstößig?

---

[3]) Männliches Glied.

[4]) L. Calpurnius Piso Frugi, Verfasser von Annalen in der ersten Hälfte der siebenten Jahrhunderts der Stadt.

[5]) Wegen des Gleichklangs mit dem lateinischen cunnus, weibliche Scham.

Wenn wir sagen: terni (drei), so reden wir nichts Anstößiges; aber wenn: bini (zwei), so ist dieß anstößig [6]). Du wirst sagen: ja für die Griechen. Also liegt es nicht am Worte; weil ich griechisch verstehe, und doch zu Dir sage: bini, und dieß machst nur Du, wie wenn ich griechisch, nicht lateinisch gesprochen hätte. Ruta und menta [7]) sagt man Beides ganz gut; will ich aber das Diminutivum gebrauchen: rutula, so geht es nicht. Eine hübsche Zimmerdecke; nun sage ebenso auch: ein hübscher Fußboden [8]), so geht es nicht mehr. Siehst Du also daß dieß eine leere Spielerei ist? Das Anstößige liegt weder in dem Worte noch in der Sache; also gibt es ein Solches gar nicht. Wir legen somit obscöne Dinge in anständige Worte hinein. Wie so? ist divisio (Eintheilung) nicht ein anständiges Wort? Aber es liegt darin etwas Obscönes, dem entspricht intercapedo (Unterbrechung). Sind also dieß obscöne Ausdrücke? Es ist lächerlich: wenn wir sagen, „dieser hat seinen Vater erwürgt", so sagen wir nicht vorher: „mit Verlaub", wenn wir aber über die Aurelia oder Lollia etwas sagen, so ist dieß vorauszuschicken. Ja sogar, schon gelten auch nichtobscöne Worte für obscön. Batuit (er hat gestoßen) ist unanständig; depsit (er hat geknetet) noch viel unanständiger. Und doch ist keines von Beiden an sich obscön. Ueberall nichts als Thorheiten. Testes [9]) ist vor Gericht ein ganz anständiger Ausdruck; an einem andern Orte nicht so ganz. „Lanuvinische Schläuche" ist anständig; nicht so: „cliternische" [10]). Auch die

---

[6]) Wegen des Gleichklangs mit dem Griechischen: βινεῖ (er hurt).

[7]) Raude und Münze, krautartige Gewächse.

[8]) Bella tectoriola und pavimenta. Das Letztere wohl anstößig als herkommend von pavire schlagen, das in derselben obscönen Bedeutung wie das untenstehende batuo gebraucht worden zu sein scheint.

[9]) Bedeutet: Zeugen und Hoden.

[10]) Vielleicht wegen der Aehnlichkeit des Klangs mit clitoris.

Sache selbst ist bald anständig, bald anstößig. Suppedit (er gibt einen Wind von sich) ist unfläthig; „er wird nackt im Bade sitzen", kann man nicht angreifen. Da hast Du die stoische Schule: der Weise wird gerade herausreden. Wie Vieles ergibt sich aus diesem Einen Wort von Dir! Dir gegenüber gefällt es mir Alles zu erlauben. Ich wahre und werde wahren — denn so habe ich mich gewöhnt — die Züchtigkeit Plato's. Daher habe ich in verhüllenden Worten Dir das geschrieben was die Stoiker ganz frei heraussagen. Freilich behaupten diese, auch die Blähungen des Leibes müssen ebenso frei sein als das Aufstoßen des Mundes. Also mit Verlaub am 1. März! [1]) Habe mich lieb und lebe wohl!

Dreiundzwanzigster Brief.

Cicero an Paetus.

Fam. 9, 23. 708 d. St. 46 v. Chr.

Gestern bin ich in das Cumanum gekommen, morgen komme ich vielleicht zu Dir. Wenn ich etwas Gewisses weiß, will ich Dich kurz vorher benachrichtigen. Aber M. Caeparius, als er mir im Hühnerwald [1]) entgegenkam und ich ihn nach Dir fragte, hat mir gesagt Du liegest im Bett, weil Du an den Füßen leidest. Wie billig hat mich dieß unangenehm berührt; aber doch habe ich mich entschlossen zu Dir zu kommen, um Dich zu sehen, zu besuchen und auch bei Dir zu speisen. Denn ich glaube nicht daß auch Dein Koch mit der Gicht behaftet ist. Erwarte also einen Gast der kein starker Esser und ein Feind kostspieliger Mahlzeiten ist.

---

[1]) An diesem Tage war das (Juno-) Fest der Matronalia, woran die Frauen von ihren Männern Geschenke erhielten.

[1]) Bei Cumä.

Vierundzwanzigster Brief.

Cicero an Paetus.

Fam. 9, 24. 711 d. St. 43 v. Chr.

Einleitung.

Der folgende Brief, Ende Februars 711 d. St. geschrieben, gehört dem letzten Lebensjahre Cicero's an und ist der einzige nicht die Politik betreffende Brief aus dieser Zeit. Aber er enthält schon Andeutungen über Nachstellungen nach dem Leben Cicero's und eine Ahnung des bevorstehenden gewaltsamen Todes. Antonius, der sich durch einen Volksbeschluß das diesseitige Gallien hatte übertragen lassen, belagerte den Decimus Brutus in Mutina gegen den Willen des Senats. Gegen ihn rüstete Octavian, vorerst ohne Auftrag des Senats. Die neuen Consuln des Jahres 711, Pansa und Hirtius, hielten sogleich am 1. Januar eine Senatssitzung. Cicero brannte vor Ungeduld die Aechtung des Antonius herbeigeführt zu sehen. Es siegte jedoch die mildere Ansicht; es ward eine Gesandtschaft an Antonius beschlossen: dieser sollte die Belagerung von Mutina aufgeben, dem Brutus ward die Zufriedenheit des Senats mit seinem Benehmen ausgedrückt. Dem Octavian, welchem Cicero in seiner Rede vom 1. Januar, der fünften philippischen, überschwängliches Lob ertheilte, wurde auf Cicero's Antrag die Würde eines Proprätors und das Recht an der Spitze seines Heeres zu bleiben verliehen. Cicero hatte in dieser Krise einen äußerst schweren Stand; er fand im Senat mit seinem Eifer gegen Antonius entschiedenen Widerstand und suchte neben seinen philippischen Reden hauptsächlich durch ausgebreiteten Briefwechsel mit Patrioten, D. Brutus, Cassius, Plancus, Trebonius, Cornificius, für die Sache der Republik zu wirken. An die Briefe aus dieser Zeit, in denen sich Cicero am Ende seiner Tage noch einmal in seiner ganzen Größe und Bedeutung zeigt, reiht sich auch der folgende, nichtpolitische Brief an Paetus an; wir sehen aus ihm, daß er, inmitten dieser Bedrängniß der äußeren Verhältnisse voll großer Plane und Gedanken, seine gute Laune und seinen regen Sinn für Freundschaft nicht verloren hatte.

Diesen Rufus, Deinen Freund, über den Du schon zum zweiten Male an mich schreibst, würde ich nach Kräften unterstützen, auch wenn ich von ihm beleidigt wäre, da ich sehe wie sehr er Dir am Herzen liegt. Da ich nun aber aus Deinem und seinem an mich gerichteten Schreiben ersehe und schließen darf daß mein Leben ihm große Sorge machte, so kann ich nicht anders als sein Freund sein, und nicht allein um Deiner Empfehlung willen, die bei mir, wie billig, viel gilt, sondern auch nach eigener Neigung und Ueberzeugung. Denn Du mußt wissen, mein Paetus, daß Dein Brief den ersten Argwohn und zugleich Vorsicht und Fürsorge in mir hervorgerufen hat [1]); mit diesem Briefe stimmten nachher die vieler Andern überein. Denn in Aquinum und Fabrateria [2]) hat man Plane gegen mich geschmiedet, wovon Du, wie ich sehe, gehört hast; und wie wenn sie ahnten wie lästig ich ihnen noch werden sollte, giengen sie mit nichts Anderem um als mich aus dem Wege zu schaffen. Nichts davon ahnend wäre ich weniger vorsichtig gewesen, wenn ich nicht von Dir gewarnt worden wäre. Daher bedarf dieser Dein Freund bei mir keiner Empfehlung. Möchten doch die öffentlichen Zustände der Art sein daß er mich sehr dankbar gegen ihn finden kann! So viel hierüber. Daß Du aufgehört hast zu Gastereien zu gehen thut mir leid; denn Du hast Dich dadurch vieler Unterhaltung und großen Genusses beraubt. Sodann fürchte ich auch — ich darf ja die Wahrheit sagen — Du möchtest vollends das Bischen der Kunst das Du übtest, selbst Mahlzeiten zu halten, vergessen und verlernen. Denn wenn Du damals, so

---

[1]) Rufus scheint dem Paetus Mittheilung über einen Anschlag der Antonianer gegen Cicero's Leben gemacht zu haben.

[2]) Städte in Latium und dem Volskerland, in deren Nähe sich Cicero aufgehalten hatte.

lange Du noch Vorbilder hattest, keine großen Fortschritte darin machtest, was soll ich Dir jetzt zutrauen? Spurinna [3]) wenigstens, als ich ihm die Sache vorgelegt und Deine frühere Lebensweise geschildert hatte, wies auch auf eine große der Republik drohende Gefahr hin, wenn Du nicht mit den Frühlingswinden zu Deiner früheren Gewohnheit zurückkehrtest; denn derzeit könne es noch hingehen, falls Du vielleicht die Kälte nicht ertragen könnest. Aber ohne Scherz, mein Paetus, ich rede Dir ernstlich zu, Du möchtest, was nach meiner Ansicht zum glücklichen Leben wesentlich gehört, mit wackern, angenehmen und Dich liebenden Freunden zusammen sein. Nichts ist für das Leben angenehmer, nichts für das glückliche Leben förderlicher. Auch habe ich dabei nicht blos das Vergnügen im Auge, sondern das gesellige Zusammenleben überhaupt und die geistige Erholung, welche hauptsächlich durch vertrauliches Gespräch erreicht wird, das am genußreichsten ist bei Tischgesellschaften. Diese benennen wir sachgemäßer als die Griechen; diese nennen sie Trink- und Eßgesellschaften, wir convivia (Lebenskreise), weil man dann hauptsächlich mit einander lebt. Du siehst, wie ich durch mein Philosophieren Dich zu den Gesellschaften zurückzubringen suche. Lebe wohl! Dieß wirst Du am meisten durch Zunachtspeisen außer dem Hause erreichen. Aber glaube ja nicht, wenn Du mich liebst, ich habe mich aller Sorgen um den Staat entschlagen, deßwegen weil ich in scherzhaftem Tone schreibe. Sei überzeugt, mein Paetus, daß ich Tag und Nacht keine andere Gedanken und Sorgen habe als wie meine Mitbürger wohlbehalten und frei sein könnten. Ich lässe keine Gelegenheit vorüber zu ermahnen, zu handeln und Fürsorge zu

---

[3]) Ein etruskischer Haruspex, wohl derselbe der auch den Caesar vor den Idus des März gewarnt hatte.

treffen; überhaupt denke ich so daß, wenn ich in diesen Sorgen und Staatsgeschäften das Leben lassen muß, ich dieß noch für ein glückliches Loos halten werde. Lebe recht, recht wohl!

Fünfundzwanzigster Brief[1]).

Cicero an Paetus.

Fam. 9, 25. 704 d. St. 50 v. Chr.

Dein Brief hat mich zu einem vollendeten Feldherrn gemacht. Ich wußte nicht daß Du ein solcher Kenner des Kriegswesens bist. Jetzt sehe ich daß Du die Bücher des Pyrrhus und Kineas[2]) gelesen hast. Daher gedenke ich Deine Anweisungen zu befolgen und außerdem einige kleine Fahrzeuge an der Meeresküste zu halten; gegen die parthische Reiterei soll dieß die beste Kriegsrüstung sein die man finden kann. Doch was scherze ich? Du weißt nicht mit was für einem Feldherrn Du zu thun hast. Meine Kyropädie, die ich durch Lesen schon abgegriffen hatte, habe ich in diesem Commando ganz in Anwendung gebracht. Aber wir wollen ein ander Mal mündlich scherzen, wie ich hoffe, in Kurzem. Jetzt bist Du da um befohlen zu werden, wie die Alten sagten, oder vielmehr um zu gehorchen. Mit M. Fadius[3]), wie Du wissen wirst, habe ich vertrauten Umgang und ich schätze ihn sehr, sowohl wegen seiner großen Biederkeit und außerordentlichen Bescheidenheit, als auch besonders weil mir in den Streitereien die

---

[1]) Von Cicero als Proconsul in Kilikien geschrieben.

[2]) Der Freund, Berather und Feldherr des Königs von Epirus, zugleich Schriftsteller über das Kriegswesen.

[3]) S. die Einl. zu VII, 23—27. II, 14 und XIII, 59.

ich mit Deinen Zechbrüdern, den Epikureern, habe seine Dienste trefflich zu Statten kommen. Als dieser zu mir nach Laodicea gekommen war, wo ich wünschte daß er mit mir zusammen sei, traf ihn ganz plötzlich ein höchst unangenehmer Brief, des Inhalts, sein Bruder Q. Fabius habe das Gut bei Herculanum, das er mit ihm theilte, zum Verkauf ausgeboten. Diese Nachricht berührte den M. Fabius höchst unangenehm, und er war der Ansicht, sein Bruder, ein nicht kluger Mann, sei von seinen Feinden dazu bestimmt worden. Jetzt also, wenn Du mich liebst, mein Paetus, nimm Du die ganze Sache auf Dich und befreie den Fabius von dieser widerwärtigen Sache. Wir bedürfen Deiner Persönlichkeit, Deines Rathes und auch Deines Einflusses. Du darfst es nicht dahin kommen lassen daß Brüder mit einander processieren und zu ihrer Schande sich vor Gericht verklagen. Fabius hat an Mato und Pollio [4]) Feinde. Kurz, ich kann es Dir schriftlich gar nicht genug ausdrücken welchen großen Gefallen Du mir thun würdest, wenn Du dem Fabius Ruhe verschafftest. Er glaubt dieß hänge von Dir ab und macht es auch mich glauben.

Sechsundzwanzigster Brief.

Cicero an Paetus.

Fam. 9, 26. 708 d. St. 46 v. Chr.

Um die neunte Stunde, als ich bei Tische saß, schrieb ich diesen Brief in die Schreibtafel. Du wirst fragen: wo? Bei Volumnius

---

[4]) Asinius Pollio, der nachherige Caesarianer.

Eutrapelus [1]); und zwar saß über mir Atticus, unten Verrius, Deine Freunde. Du wunderst Dich daß unsere Knechtschaft in solcher Weise aufgeheitert ist? Was soll ich denn thun? Ich frage Dich, der Du einen Philosophen [2]) hörst. Soll ich mich ängstigen, mich abquälen? Was erreiche ich dadurch? und zu welchem Zwecke? Du sollst in Deinen Büchern leben, sagst Du. Glaubst Du denn daß ich etwas Anderes treibe? oder könnte ich leben, wenn nicht in den Büchern? Aber auch bei ihnen gibt es, zwar keine Uebersättigung, aber ein gewisses Maß. Wenn ich sie bei Seite gelegt habe, so ist zwar das Abendessen — was Du Deinem Philosophen Dio als einzige Aufgabe vorsetzest — bei mir das Mindeste; aber doch weiß ich nichts Anderes, bevor ich mich schlafen lege. Höre das Uebrige. Unter Eutrapelus saß die Kytheris [3]). Also, sagst Du, bei einem solchen Gastmahle sitzt Cicero.

„Er nach dessen Antlitz schauten Griechen, wandten ihren Blick [4])."

Wahrhaftig, ich hatte keine Ahnung daß sie zugegen sein würde; indessen erröthete selbst der Sokratiker Aristipp nicht, als man ihm vorwarf, er habe die Lais. Ich habe sie, sagte er, aber nicht die Lais mich. Auf Griechisch nimmt es sich noch besser aus; wenn Du willst, kannst Du es übersetzen. Ich habe mich um solche Dinge nie, selbst nicht in der Jugend, bekümmert; geschweige denn jetzt im Alter. Ich habe meine Freude an Gastmahlen; da rede ich was, wie man sagt, der Boden trägt, und lasse die Seufzer in lautes Gelächter

---

[1]) S. zu VII. 32 u. 33.

[2]) Den unten genannten Dio.

[3]) Dieselbe welche Antonius in Italien mit sich in einer offenen Sänfte herumführte. S. an Att. X, 10 S. 1284 m. d. A. und oben S. 2713. 2714, A. 5.

[4]) Aus dem Telamon des Ennius, s. Tusc. III, 18.

umschlagen. Machst Du es vielleicht besser, der Du Dich sogar über den Philosophen lustig machst? Als dieser fragte, ob Jemand noch eine Frage aufzuwerfen habe? sagtest Du, Du fragest schon vom frühen Morgen an nach dem Abendessen. Der Dummkopf meinte, Du werdest fragen, ob es Einen Himmel gebe, oder mehrere. Was geht Dich dieß an? Aber wahrhaftig, was fragst Du nach der Mahlzeit, zumal dort? [5]).

So also lebt man bei mir: täglich wird etwas gelesen oder geschrieben; hernach, um auch den Freunden einigermaßen mich zu widmen, schmause ich mit ihnen, nicht nur nicht gegen das Gesetz [6]) — wenn es überhaupt noch ein Gesetz gibt —, sondern sogar unter der Linie des Gesetzes, und zwar beträchtlich. Daher hast Du keinen Grund vor meiner Ankunft Dir bange sein zu lassen. Du bekommst von mir einen Gast der nicht viel ißt, aber viel scherzt.

---

[5]) Anspielung auf den Vermögensverlust des Paetus in Neapel. S. Brief 16 u. die Anm.

[6]) S. Brief 15 u. die Anm.

Druck der J. B. Metzler'schen Buchdruckerei in Stuttgart.